

Telegraphische Depeschen.

Mülhausen i. E., 28. Oct. Der Statthalter Generalfeldmarschall v. Manteuffel, welchen der Oberst v. Strany, der Ministerialrath Jordan und der Graf Wilhelm Bismarck begleiteten, wurde bei seiner Ankunft auf dem hiesigen mit Fackeln glänzend beleuchteten und dicht mit Menschen gefüllten Bahnhofs von dem Kreisdirector Hammerstein und dem General Böhm empfangen. Der Statthalter stieg noch am demselben Abend den Spitzen der Behörden und den hier ansässigen Notabeln seinen Besuch ab und nahm dann im Gasthose von Romann Nachtquartier. Am andern Morgen besichtigte der Statthalter das Stadthaus, das Bürgerhospital und verschiedene industrielle Etablissements. Mittags fand in den Räumen der Kreisdirection Empfang statt; bei demselben erschienen der Bürgermeister nebst dem Gemeinderath der Stadt Mülhausen, die Mitglieder des Landesausschusses, des Bezirksrates, des Kreisrates und der Handelskammer, die Vorsteher der höhern Lehranstalten, die Geistlichkeit der drei Confessionen, Mitglieder der Justiz- und Verwaltungsbehörden sowie die Vertreter der Presse. Der Statthalter ließ sich jeden Einzelnen der Erschienenen vorstellen und hatte namentlich mit den Mitgliedern des Gemeinderathes eine längere Unterhaltung. Zum Schluß sprach der Statthalter seinen Dank für das ihm bewiesene persönliche freundliche Entgegenkommen aus. „Es sei gut, sich kennen zu lernen, damit man sich einmal ins Auge geschaut habe.“ Vor der Tafel besichtigte der Statthalter dann noch die elsässische Maschinenbauanstalt, die Gewerbeschule und das Museum, und nahm seinen Rückweg nach dem Gasthof durch die Cité an. Bei dem im Gasthose veranstalteten Diner, an welchem 45 Personen theilnahmen, toastete der Statthalter auf das Wohl der Stadt Mülhausen, der Bürgermeister, Krieg-Rath auf das Wohl des Statthalters. Der Präsident Schumberger hielt eine Rede handelspolitischen Inhalts, in welcher er seine Wünsche nach allgemeinem Frieden zur geblühenden Entwicklung des Handels Ausdruck verlieh. Als der Statthalter seine Rückreise antrat, wurde derselbe wie bei seiner Ankunft von der auf seinem Wege zahlreich verammelten Bevölkerung mit begeisterten Hochs begrüßt.

Worms, 28. Oct. Die II. Kammer hat heute ihr Bureau constituirt; es wurden gewählt Kugler zum ersten Präsidenten, Mühl zum zweiten Präsidenten und Wulfschlag zum Secretär.

Budapest, 28. Oct. Der Finanzminister Szápáry hat heute im Unterhause das Budget vorgelegt und dabei ein Exposé gegeben, welches den bereits mitgetheilten Daten entspricht. Außer den bereits signalisirten Gesekentwürfen wurden vom Minister ferner noch Gesekentwürfe über die Erhöhung des

Steinkohlens sowie über die Abschaffung der Luxussteuern vorgelegt.

Madrid, 28. Oct. Das ministerielle Journal Cronista meldet: „Der Ministerrath nahm gestern einen Gesekentwurf betreffend die Abschaffung der Sklaverei auf Cuba auf folgender Grundlage an: Die Abschaffung der Sklaverei erfolgt unmittelbar bei Veröffentlichung des Gesekes. Die Freigelassenen sollen unter dem Schutze der bisherigen Besitzer bleiben, welche verpflichtet sind, ihnen Lohn zu geben. Acht Jahre hindurch wird am Schlusse jeden Jahres der achte Theil der Freigelassenen vollständig freibekannt. Außerdem beschloß der Ministerrath, die Zölle auf die Einfuhr von Cerealien nach der Halbinsel angesichts des Standes der Ernten nicht zu berühren.“ (Wiederholt.)

Paris, 28. Oct. Die Agence Havas will wissen, es sei Don Carlos eröffnet worden, daß er seine Ausweisung zu gewärtigen habe, sofern er sein demaliges Verhalten auch ferner beibehalten sollte. — Wegen eines vor kurzem gegen einen Militärtransport auf dem Wege nach Sebbaou von marokkanischen Marockeuren ausgeführten Angriffes sind die von der Regierung von Marokko geforderten Genugthuungen in vollem Umfange geleistet worden.

London, 28. Oct. Die Daily News bestätigen die Sprengung der feindlichen Stämme am Schutargardan und melden, daß der General Roberts den Besuch von 100 der angesehensten Stammhäupter aus Robistan empfangen habe, welche demselben ihrer Freundschaft versicherten. Die Times meldet aus Jellalabad vom 27. Oct.: „Die Position in Schutargardan werde aufgegeben und die Befehung nach Kabul dirigirt worden. Der General Roberts halte es für sicher, den erforderlichen Bedarf an Proviand noch vor dem Winter zusammenzubringen.“

Sankt Petersburg, 27. Oct. Der Fürst Karl ist gestern in Begleitung des Ministers des Innern Gogolnitschew zur Inspektion der Dobrußa abgereist. Der Fürst traf heute in Lutscha ein, wo demselben seitens der Bevölkerung ein enthusiastischer Empfang bereitet wurde.

Washington, 28. Oct. Der Schatzsecretär Sherman hielt gestern auf einem Meeting in Newport eine längere Rede, in welcher er erklärte, die republikanische Partei würde niemals von der Politik der Baarzahlung abgehen; die von den Republikanern befolgte Finanzpolitik habe den Handel und die Industrie wieder aufleben lassen und dem Lande Credit und Gedeihen gebracht. Trotz der Wiederaufnahme der Baarzahlung sei die Baarreserve im Staatschatz nicht erschöpft worden, im Staatschatz befänden sich gegenwärtig 172 Mill. Doll. in Gold und 50 Mill. in Silber; außerdem finde ein stetiger Zufluß an Gold von Europa statt. Der Schatzsecretär sprach sich sodann mißbilligend über die demagogischen Doctrinen bezüglich des Silberdollars aus und fügte hinzu, die einzige Möglichkeit, diese Frage

zu lösen, sei die, den Silberdollar dem Golddollar gleich zu machen; es sei unmöglich, den gegenwärtigen Silberdollar weiter circuliren zu lassen. Uebergehend auf die politische Lage hob Sherman hervor, die Republikaner wünschten regelrechte Wahlen und allgemeines Stimmrecht; wenn die Wahlfälschungen Erfolg haben sollten, so würde das Land zum Despotismus oder zur Anarchie geführt werden. Der Congress habe das Recht, die Wahlen seiner Mitglieder zu controliren; bei aller Achtung vor den Gesetzen der einzelnen Staaten müßten doch die Gesetze der Vereinigten Staaten die höchsten bleiben. Der Süden habe versucht, die Wähler der Südstaaten durch Schrecken und Gewalt einzuschüchtern; die Lage des Südens sei fast ebenso gefährlich wie im Jahre 1860. Sherman forderte schließlich die Republikaner auf, alle Differenzen zu vergessen, sich zu vereinigen und gleiche Rechte sowie bürgerliche Freiheit für alle hochzuhalten.

London, 28. Oct. Dem Reuterschen Bureau wird aus Shanghai vom 1. Oct. via San-Francisco gemeldet, daß die Frage wegen der Fochooinseln noch immer schwebend; Japan soll der chinesischen Regierung eine definitive Antwort in dieser Angelegenheit übermittelt haben. Die japanischen Behörden seien lebhaft mit Vorbereitungen für die Eventualität eines Krieges beschäftigt.

Die Eröffnung des preussischen Landtages.

Berlin, 28. Oct. Heute Nachmittag kurz nach 12 1/2 Uhr hat die Eröffnung des Landtages stattgefunden.

Nachdem für die evangelischen Mitglieder des Landtages in der königlichen Hof- und Domkirche ein feierlicher Gottesdienst stattgefunden hatte und für die katholischen in der Sanct-Hedwigskirche eine heilige Messe gelesen worden war, versammelten sich etwa 300 Mitglieder beider Häuser im Weißen Saal des königlichen Schlosses, die uniformberechtigten Herren in großer Uniform, die Oberbürgermeister mit der goldenen Amtskette. In der diplomatischen Loge war mit Gemahlin und Kindern der kaiserlich österreichische Botschafter Graf Sztáchányi, welcher sich lebhaft mit dem Botschafter der hohen Pforte Saadullah-Bey unterhielt, ferner Mitglieder der russischen Botschaft und des sonstigen diplomatischen Corps.

Um 12 1/2 Uhr traten die Mitglieder des Staatsministeriums paarweise nach der Anciennetät ihrer Portefeuilles in den Saal und nahmen zur Linken des Thrones Aufstellung: Graf zu Stolberg, v. Kameke, Graf zu Eulenburg, Hofmann, Maybach, Bitter, v. Puttkamer, Dr. Lucius. Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Graf zu Stolberg, begab sich hierauf in den Grünen Salon und machte daselbst Sr. Maj. die vorschristsmäßige Meldung.

Als der Kaiser hierauf mit Ihren königl. Hoheiten, den Prinzen Karl, Friedrich Karl und August von

Von der Expedition Nordenskjöld's.

Aus Stockholm vom 25. Oct. schreibt man den Hamburger Nachrichten:

„Von den Mitgliedern der Nordenskjöld'schen Eismeerexpedition sind nunmehr ausführliche Berichte eingetroffen, und dürfte unter diesen der des Professors Nordenskjöld das größte Interesse verdienen.“

Der Chef des Dampfers, Lieutenant Palander, sandte einen kürzern Bericht an das Marineministerium, aus welchem ich folgende Daten entnehme: „Der Tag der Befreiung aus dem eisigen Winterquartier war der 18. Juli, das Eis hatte während des Monats Juli täglich 1—2 Zoll an Stärke abgenommen. Zwischen dem Lande und Schiffe waren einige große eisfreie Stellen und vor uns lange offene Rinnen. Am 18. Juli setzte sich das Eis bei starkem Landwinde in Bewegung, ich ließ heizen und um 3 1/2 Uhr nachmittags dampften wir ab. Bald waren wir in offenem Wasser und konnten unter vollem Dampf gehen. Alles vollzog sich so ruhig und sicher, als wenn man gewöhnliche Docks verläßt. Nach 294 Tagen waren wir endlich frei.“

Aus einem andern nach hier gelangten Privatbriefe geben wir noch folgenden Auszug: „Den Winter haben wir im Eise nordwestlich von Beringsund, nur 4000 Foll vom Strande und nur 20 Meilen vom Beringsund entfernt, zugebracht. Es war natürlich sehr unangenehm, daß wir diese kleine Entfernung nicht im vorigen Herbst zurücklegen konnten, aber es war rein unmöglich. Vom 28. Sept. 1878 bis 18. Juli 1879, somit 10 Monate, lagen wir einge-

froren. Wir hatten keinen andern Umgang als mit Tschuktschen, ein halbwildes Volk, dessen Sprache wir so allmählich zu lernen gezwungen waren. Dieselben waren sehr freundlich und hilffreich. Die Tschuktschen sind mit Kleidern von Seehund- oder Renntierfellen versehen, essen nichts anderes als Waltsch, Walros- oder Seehundsped (meist roh) und die Mehrzahl pflegt sich nicht zu waschen. Es ist ein eigenthümliches Volk, dessen Sitten und Sprache vorher wenig bekannt waren, aber die wir recht eingehend zu studiren Gelegenheit hatten. Lieutenant Nordquist widmete sich besonders dieser Aufgabe, und er wird später darüber schreiben. Lieutenant Palander nahm ungefähr 50 Photographien von Tschuktschen, von welchen 30 untadelhaft sind. Diese Bilder sind eine außerordentlich gute Acquisition, da man solche von Tschuktschen bis jetzt nicht besessen. Der Freistunden während des langen Winters waren viele, denn außer sechs Stunden Dienst jeden dritten Tag für meteorologische und magnetische Untersuchungen in einem aus Eisblöcken aufgeführten Observatorium, hatte ich nichts zu thun als zu studiren und zu schreiben.“

Aus der Cultur- und Religionsgeschichte des Königreichs Sachsen.

μ. Von der Elbe, 27. Oct. Neben die interessanten Entdeckungen, welche neuerdings meistens auf classischem Boden durch den Eiser und die Spürkraft der Archäologen aus dem dunkeln Schoße der Erde zu Tage gefördert worden sind, darf man wol mit Recht das geräuschlose, aber nicht minder verdienstliche Bemühen

der archivalischen Forscher stellen. Einen überraschenden Beweis dafür, wie bis jetzt ganz unbekannt gebliebene Thatsachen im Staube alter Acten vergraben liegen können, bis eine glückliche Hand sie entdeckt und ans Licht bringt, liefert eine kürzlich erschienene Schrift des Archivars Dr. Distel *), in welcher einerseits zum ersten mal, soviel uns bekannt ist, Kunde von einer nach Analogie der sächsischen Fürstenschulen im Jahre 1566 in schönburgischen Landen gegründeten, aber durch den Einfluß der theologischen Parteihändel jener Zeit sehr bald wieder aufgehobenen Landeschule, andererseits der Verlauf eines vom Kurfürsten August gegen Wolf von Schönburg, den Gründer der Penig-Schönburger Linie, geführten Staatsprocesses berichtet wird. Die dabei auf besonderes Verlangen des Kurfürsten angewendete Härte und Grausamkeit wirft ein großes Streiflicht auf das freundliche Bild, das man sonst von „Bater August“ sich zu machen gewohnt ist. Welche Thatsachen sind neu.

Wir geben im Nachfolgenden nur auszugsweise das Wichtigste der Distel'schen Schrift wieder, welche namentlich im zweiten Theile nahezu das spannende Interesse einer Criminalnovelle erregt und keineswegs erathen läßt, wie mühsam das dazu erforderliche Material zusammengetragen werden mußte.

Die zu Geringswalde im Jahre 1566 errichtete Landeschule verdankte (im Zeitalter der Säkularisationen) ebenso wie die drei andern die Beschaffung der nöthigen Geldmittel „verleibigten Klostergütern“. Aus den Trümmern eines im 11. Jahrhundert ge-

*) „Der Flacianismus und die schönburgische Landeschule zu Geringswalde“ (Leipzig, J. A. Barth).

Württemberg in den Saal trat, erhob der bisherige Präsident des Herrenhauses Herzog v. Ratibor den Ruf: „Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm, er lebe hoch!“ Begeistert stimmten die Anwesenden mit erhobener Rechten dreimal in den Ruf ein.

Se. Maj. verneigte sich huldvollst nach allen Seiten, erstieg die Stufen des Thrones, bedeckte das Haupt mit dem Helm und verlas mit vernehmlicher Stimme folgende Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Indem ich die Gesamtvertretung der Monarchie nach Erneuerung des Hauses der Abgeordneten wiederum begrüße, ist es mir Bedürfnis, nochmals den Gesinnungen innigen Dankes Ausdruck zu geben für die Beweise der Theilnahme, welche mir und meiner Gemahlin bei Gelegenheit des durch Gottes Gnade im Frühjahr begangenen Festes aus allen Kreisen des Volkes, zugleich unter reicher Bethätigung des Patriotismus, gewidmet worden sind. In jenen Kundgebungen habe ich ebenso wie in den mannichfachen Erweisen der Liebe und Treue, die mir neuerdings in verschiedenen Provinzen der Monarchie zutheil geworden sind, eine erhebende Bestätigung der Ueberzeugung gefunden, daß unter allem Wandel der Zeiten das innige Band zwischen Fürst und Volk, auf welchem das Erblühen der preussischen Monarchie von jeher beruht hat, in alter Festigkeit besteht und eine weitere gesegnete Entwicklung verbürgt.

Die Finanzlage und der Staatshaushalt werden infolge der Mehreinnahmen, welche auf Grund der Steuerreform im Reich aus den Erträgen der Zölle und der Tabaksteuer den einzelnen Staaten zufließen sollen, im Laufe der nächsten Jahre allmählich erhebliche Veränderungen und Erleichterungen erfahren. Diefelben konnten jedoch bei der Aufstellung des Etats für das nächste Jahr noch nicht von entscheidender Bedeutung sein. Wenn auch aus den Erträgen der Reichsteuern eine nicht unbeträchtliche Mehreinnahme schon für das nächste Jahr in Aussicht genommen werden kann, so wird doch die augenblickliche Finanzlage noch wesentlich durch die Nachwirkung der seitherigen Verhältnisse bestimmt.

Im letzten Verwaltungsjahre haben die Einnahmen zur Bestreitung der Ausgaben nicht hingereicht. Auch ist eine Erhöhung des Matrikularbeitrags für das laufende Jahr nothwendig geworden.

Bei dem auf den meisten Gebieten der Erwerbsthätigkeit fortwährend lastenden Drucke haben die Ausgabebedürfnisse des Staates in den regelmäßigen Einnahmen des nächsten Jahres ihre Deckung nicht vollständig finden können. Die zur Ergänzung erforderlichen Mittel werden wiederum im Wege der Anleihe zu beschaffen sein. Die darauf bezüglichen Gesetze werden Ihnen mit dem Staatshaushaltsetat unverzüglich vorgelegt werden. Meine Regierung hegt die Zuversicht, daß Sie ihr bereitwillig helfen werden, die Schwierigkeiten der jetzigen Uebergangsjahre zu überwinden, des Uebergangs, so Gott will, zu einer Zeit neuen wirtschaftlichen und finanziellen Aufschwunges.

In Erfüllung der dem Landtage während der vorigen Session erstellten Zusage wird Ihnen alsbald der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt werden, welches die Verwendung der dem Staatshaushalte aus dem Ertrage der Reichsteuern zuzuführenden Mehreinnahmen zu Klassen- und Einkommensteuererlassen, vorbehaltlich anderweitiger mit Zustimmung des Landtages darüber zu treffender Verfügung, zu regeln bestimmt ist.

Eine durchgreifende Reform der directen Besteuerung wird bis zu einer günstigeren Gestaltung der Finanzlage vorzubehalten sein.

Um aber eine für viele Gemeinden dringend wünschenswerthe Erleichterung ihres Haushaltes durch Erweiterung ihrer Einnahmequellen eintreten zu lassen, wird Ihnen die Einführung einer Steuer vom Ausschank geistiger Getränke und vom Kleinhandel mit Branntwein vorgeschlagen werden.

Der Entwurf dieses Gesetzes, von welchem zugleich eine heilsame Gegenwirkung gegen den in wirtschaftlicher und sittlicher Hinsicht bedenklichen Anbruch zu verachtigen Geschäften erwartet werden darf, sowie ein fernerer Gesetzentwurf wegen Besteuerung des Wanderlagerbetriebes zu Gunsten der Communen wird Ihnen demnächst zugehen.

In hervorragender Weise wird Ihre Mitwirkung auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens in Anspruch genommen werden.

Durchführungen von der Ueberzeugung, daß nur im Wege entschlossener Durchführung des Staatseisenbahnsystems die Eisenbahnen der öffentlichen Wohlfahrt mit solchem Nachdruck und Erfolge dienstbar gemacht werden können, wie dies die Interessen des Landes, wie dies die Interessen des Landes mit wachsender Stärke erheischen, hat meine Regierung mehrere Verträge vereinbart, welche die Ueberführung wichtiger Actien-Eisenbahnunternehmungen in die Hände des Staates zum Gegenstand haben. Diefelben werden alsbald Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden. Wesentlich vermöge der von ihr eingeschlagenen Schritte ist die Regierung in den Stand gesetzt, Ihnen zugleich die Ausführung neuer Eisenbahnlagen durch die Hand oder doch mit Unterstützung des Staates vorzuschlagen, dazu bestimmt, wichtige Landestheile aufzuschließen und mit dem vaterländischen Eisenbahnnetze in Verbindung zu bringen.

Auch die Verbesserung der Wasserstraßen bildet den Gegenstand angelegentlichster Fürsorge meiner Regierung. In einer ausführlichen Denkschrift werden Ihnen die Ziele dargelegt werden, welche die Regierung in planmäßiger Vorgehen bei der Regulirung der fünf Hauptströme, des Rheins, der Elbe, der Oder und der Weichsel ins Auge gefaßt hat, und welche Gesamtmittel dafür erforderlich sind.

Die weitere Durchführung der Verwaltungsreform erfordert Abänderungen in der Einrichtung der höheren Verwaltungsbehörden, deren gleichzeitige Einführung in dem gesammten Umfange der Monarchie zur Herstellung einer gleichmäßigen Organisation der allgemeinen Landesverwaltung geboten erscheint. Nicht minder bedarf es der Ausdehnung der Verwaltungsgerichtsbarkeit und der Vorschritten über die Zuständigkeit und das Verfahren der Verwaltungsgerichte und der Verwaltungsbehörden auf das ganze Staatsgebiet. Diefelbe wird bedingt durch eine Revision der bezüglichen Gesetze, welche, unter Aufrechterhaltung der Grundlagen derselben, die bei ihrer Handhabung hervorgetretenen Mängel beseitigt. In den Gesetzentwürfen, welche demnächst Ihnen zur Beschlußfassung zugehen werden, sind zugleich Uebergangsbestimmungen vorgesehen, um die Wirksamkeit der neuen Einrichtungen in denjenigen Landestheilen sicherzustellen, welche der Verwaltungsreform entsprechende Kreis- und Provinzialordnungen noch nicht besitzen. Den Erlaß der letztern unausgesetzt zu fördern, wird meine Regierung sich angelegen sein lassen.

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aufbringung der Gemeindeabgaben, dessen Vereinbarung durch die Ausdehnung der Verwaltungsreform erleichtert, aber auch um so dringlicher wird, soll Ihnen von neuem vorgelegt werden.

Meine Regierung ist bestrebt gewesen, die durch die neue Organisation der Gerichte und die Einführung des neuen Verfahrens bedingten umfangreichen und vielseitigen Arbeiten so zu fördern, daß die am 1. Oct. d. J. in Kraft getretenen Reichs-Justizgesetze und die dieselben ergänzenden Landesgesetze einen geordneten Boden fanden. Die neuen Gerichte haben ihre Thätigkeit sofort zu beginnen vermocht. Das erstrebte Ziel einheitlicher Handhabung der Rechtspflege ist damit erreicht, und so die große nationale Aufgabe, ein einheitliches Deutsches Recht herbeizuführen, ihrem Abschlusse wesentlich näher gebracht.

Der Entwurf einer für die ganze Monarchie bestimmten Jagdordnung, welcher den Mängeln der bestehenden Jagdpolizeigesetze Abhilfe verschaffen soll, wird Ihnen im Laufe Ihrer Beratungen zugehen.

Die auch in der vorigen Session nicht erledigte Vorlage über den Schuß der Felder und Forsten wird erneut ein Gegenstand Ihrer Beratungen sein.

Meine Herren! Indem Ihnen hiermit wiederum ein ausgebreitetes Feld wichtiger und mühevoller Arbeit eröffnet ist, darf ich das Vertrauen hegen, daß Sie meiner Regierung bereitwillige Unterstützung gewähren werden, um nächst den allgemeinen Aufgaben der Gesetzgebung besonders das Werk wirtschaftlicher Neugestaltung, welches durch die Reichsgesetzgebung hoffnungsvoll angebahnt ist, auch auf dem Boden der preussischen Staatseinrichtungen im Interesse aller Volkstheile erfolgreich durchzuführen.

In der verständlichen Wirkung solchen gemeinsamen Stre-

bens wird sich um so leichter auch der Ausgleich mancher Gegensätze finden lassen.

Es ist mein sehnlichster Wunsch, daß die beginnende Session den Frieden, der mir dringend am Herzen liegt, auch im Innern nach allen Richtungen fördere und dadurch eine segensvolle Bedeutung gewinne.

Das wolle Gott!

Namentlich die auf den Frieden im Innern bezügliche Stelle der Rede wurde mit lautem Beifall begrüßt.

Während Se. Maj. mit den königlichen Prinzen den Saal verließ, rief der Alterspräsident des Abgeordnetenhauses, Abg. v. Bodum-Dolffs: „Se. Maj. der Kaiser und König lebe hoch!“ Die Versammlung stimmte lebhaft in denselben ein.

Die preussische Thronrede.

— Leipzig, 29. Oct. Die Thronrede, mit welcher der Kaiser und König in Person — und zwar, wie wir mit Freuden aus den berliner Berichten erfahren, in vollster Kraft und Frische der Erscheinung und der Stimme — gestern den Landtag eröffnete, geht ziemlich ausführlich auf die ganze politische und wirtschaftliche Lage Preußens ein.

Den Mittelpunkt dieser Lage bildet natürlich das Budget. Dasselbe weist auch in diesem Jahre noch ein Deficit auf trotz der vom Reiche zurückfließenden Mehreinnahmen, ein Deficit, welches durch eine Anleihe gedeckt werden soll. Dabei spricht die Thronrede die Hoffnung aus, daß „eine Zeit neuen wirtschaftlichen und finanziellen Aufschwunges“ im Anzuge sei.

Das beim vorigen Landtage gegebene Versprechen, daß die den preussischen Finanzen zugute kommenden Mehreinnahmen aus den indirecten Reichsteuern zur Ermäßigung der directen Steuern in Preußen benutzt werden sollen, dieses Versprechen wird jetzt eingelöst durch Vorlegung eines dahin bezüglichen Gesetzes. Eine durchgreifende Reform der directen Besteuerung soll einer finanziell günstigeren Zeit vorbehalten bleiben.

Um den Communen Erleichterungen in ihren Budgets zu verschaffen, wird eine Besteuerung des Branntweinschanks und der Wanderlager vorgeschlagen — Maßregeln, die zugleich tiefenpfundenen moralischen und wirtschaftlichen Uebelständen abhelfen sollen.

Ein weiterer wichtiger Punkt, vielleicht der wichtigste, der Thronrede ist die Durchführung des Systems der Verstaatlichung der Eisenbahnen. Die meisten der großen Linien, die noch nicht im Besitze des Staates sind, sollen durch Verträge in diesen Besitz übergehen und zugleich sollen mehrere neue Linien auf Staatskosten gebaut werden. Die Thronrede erklärt, daß nur auf diesem Wege „die Eisenbahnen der öffentlichen Wohlfahrt mit solchem Nachdruck und Erfolge dienstbar gemacht werden können, wie dies die Interessen des Landes mit wachsender Stärke erheischen“. Hiermit ist die Frage: ob Staats-, ob Privatbahnen? mit voller principieller Schärfe gestellt, und die Volksvertretung wird sie in dieser Schärfe und mit allen ihren Konsequenzen zum Gegenstande ihrer Entscheidung machen müssen.

Weit weniger zweifelhaft als bei den Eisenbahnen ist es bei den Wasserstraßen, daß deren zweckgemäße Herstellung und Instandhaltung nur von Staats wegen erfolgen kann, zumal die freie Bewegung auf den Wasserstraßen immerfort dem Privatverkehr überlassen

des deutschen Buchhandels, dem wohlwollenden Interesse mancher Verfasser und sonstiger Freunde, sowie dem Schriftentausche mit den Arabien, gelehrten Gesellschaften und Vereinen. Durch Ankauf erwarb sie manche seltene und werthvolle Incunabeln und Druckwerke des 16. und 17. Jahrhunderts. In Verbindung mit dem Museum ist ein besonderes Handelsmuseum mit freundlicher Unterstützung des Handelsstandes begründet worden, dem auch schon manche Gaben an interessanten Gegenständen, durch welche die Geschichte des Handels erläutert wird, zugefloßen sind.

An Publicationen konnte im abgelaufenen Jahre außer dem 25. Bande des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit nur eine neue Auflage des Wegweisers durch die Kunst- und culturgeschichtlichen Sammlungen des Museums erscheinen. Seit Veröffentlichung des Jahresberichts für 1877 gingen ein an Jahresbeiträgen (darunter der Beitrag des Deutschen Reiches für fünf Vierteljahre) 107442 M. 88 Pf., an einmaligen Geldbeiträgen und besondern Stiftungen 18619 M. 43 Pf. Die Gesamteinnahmen des Museums beliefen sich auf 144122 M. 81 Pf. und die Ausgaben auf 136228 M. 36 Pf. Die dem Jahresberichte beigelegte „Ansicht der Rathshaus nach ihrem Ausbau“ zeigt, daß das Germanische Museum bereits ein ganzes kleines Stadtviertel umfaßt.

Nachdem das königlich preussische Obertribunal nach nahezu zweihundertjährigem Bestehen (1702—1879) in dem neuen Deutschen Reichsgericht aufgegangen ist, bietet ein geschichtlicher Rückblick auf dessen Entstehung, Entwicklung und Wirksamkeit ein besonderes Interesse. Einen solchen, und zwar einen sehr gründlichen, aus authentischen Quellen geschöpften, mit voller Pietät bearbeiteten, enthält das soeben erschienene Werk: „Geschichte des königlichen Ober-Tribunals zu Berlin von Dr. F. S. Sonnen Schmidt, Obertribunalsrath. Mit drei Porträts, einer Ansicht des Kammergerichtsgebäudes in Lichtdruck und vier Autographien“ (Berlin, Carl Heymann).

Der sehr ausgegebene „fünfundzwanzigste Jahresbericht des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg“ weist wiederum eine erfreuliche Entwicklung und Erweiterung dieser Anstalt auf. Alle Abtheilungen der Sammlungen erhielten Zuwachs, den reichlichsten die Kupferstichsammlung, auf welche der größte Theil der zu Ankaufen disponiblen Summen verwendet wurde, nächst ihr war es die Münzsammlung. Auch die Sammlung der Sculpturen erhielt durch einige gute Originale und manche Abgüsse Zuwachs, jene der kirchlichen Geräthe bekam eine Anzahl sehr interessanter Objecte, ebenso die Waffensammlung; auch die Sammlung der Hausgeräthe und jene der Gewebe erhielten beträchtlichen Zuwachs. Die Bibliothek verdankt wiederum mehr als 1000 Bände der Liberalität

antimelanchthonischen Gesinnung (wie noch vielen andern im Lande) schimpfliche Absehung. Der energische Schuß, welchen sie durch ihren Patron, Wolf von Schönburg, fanden, verwickelte den letztern in schlimme Händel mit dem Kurfürsten, die endlich dahin führten, daß Wolf gefangen genommen und als Rebell eine lange Zeit in dem sogenannten „Raifer“, einem Kerker, der sich unter dem jetzigen Schloßhauptthor zu Dresden befand, in grausamer, seine Gesundheit zerrüttender Haft gehalten wurde!

Mit dem hohen Schutzherrn verfiel selbstverständlich auch seine Schöpfung, die Landeshule zu Seringswalde; sie wurde nach kaum mehr als zweijährigem Bestehen wieder aufgelöst.

Wir versagen uns ungern, noch einzelnes aus dem vielen Interessanten, was Distel's Schrift enthält, herauszuschöpfen. Es lag uns zunächst nur am Herzen, auf die Schrift selbst insbesondere auch Schulmänner, Theologen und Geschichtsfreunde aufmerksam zu machen.

Die Flavianer und Jeshoten sind des Leuffels Vorboten. Zwei Geistlichen in Penig drohte wegen ihrer

gründeten und nach der erst 1542 in schönburgischen Landen vollzogenen Reformation aufgehobenen Nonnenklosters entstand auf herzoglichen Befehl die neue Schule, anfänglich auf 12 Alumnus berechnet, wozu bald noch 15 neue Stellen gefügt wurden. Ueber die innere Einrichtung dieses Alumnus, die Lehrer und Beamten, die Schulgesetze, den Lektionsplan etc. gibt der Verfasser in den Beilagen urkundlichen Nachweis. Beiläufig, als ein Seitenstück zu jener Gründung, sei erwähnt, daß Kurfürst August den Plan gefaßt hatte, in der Nähe seines Lieblingshofes Augustsburg eine Art lateinischer Ritterakademie anzulegen.

Daß jene junge Pflanze, zu deren Gedeihen so vieles Begünstigende vorlag, dennoch sobald wieder verkümmerte, sodas der Nachwelt keine Spur, ja nicht einmal die Tradition ihrer Existenz bisher verblieben war, findet in den historischen Erläuterungen des Verfassers, welche zum Theil ganz Neues über das Verhältniß August's zum schönburgischen Hause enthalten, genügende Erklärung.

In Rücksicht war damals die Melanchthon'sche Richtung officiell zur Herrschaft gelangt. Der geringswalder Rector Hieronymus Haubold war aber orthodoxer Lutheraner und insbesondere eifriger Anhänger des Flacius — sehr zum Nachtheil seiner Schule. Denn wie sehr der Kurfürst damals noch gegen Flacius und seine Anhänger eingenommen war, beweist unter anderem die Thatsache, daß derselbe, wie Distel erzählt, auf seine neuen Kanonen den Spottvers eingraben ließ: Die Flavianer und Jeshoten sind des Leuffels Vorboten. Zwei Geistlichen in Penig drohte wegen ihrer

heute seine Am M lichen Sele marschall C hausen, S das Herre deuthal. Der P tibor, erö rdnung b forischen G v. Neuman an das D Meine S lassen Sie wir in der unter dem eintreten, ja Gnade sich währt hat. tigten Gen hochzeitsele hauses die C Theilnahme gestellter G ehete, greis nighen B vorigen Bo mern und B Gott erhalte und Gesund mit mir ein Ruf einjusti und Herr hoch!“ (D mal in den Hierauf seit dem E nachbestande sind verstor v. Koon, L v. Senden, Generalaut reich Preuss meister Der rath a. D. Die M ten an die Neu in sind die H auf Lebens renhaus ber len; Ritter rath Bürge Rammerher ling, zugle Graf zu E v. Fordenb Breslau; C

bleibt. Vorlagen Die L pessimistisch werden E hin in R „Revision“ ter bei it angekündig vertretung „Revision“ nur „unte zu Stand zu „Krei fahlen, wi Noch rdnung and Forst Die Später er tungen. der durch bahnten wi der preußi trauenndvol nimmt. doch nur d und Steu form der Die T gleichung n Friedens a Wänschen, hochherzig seeben auf in so rüh nigte begt heit werde

* Berli heute seine Am M lichen Sele marschall C hausen, S das Herre deuthal. Der P tibor, erö rdnung b forischen G v. Neuman an das D Meine S lassen Sie wir in der unter dem eintreten, ja Gnade sich währt hat. tigten Gen hochzeitsele hauses die C Theilnahme gestellter G ehete, greis nighen B vorigen Bo mern und B Gott erhalte und Gesund mit mir ein Ruf einjusti und Herr hoch!“ (D mal in den Hierauf seit dem E nachbestande sind verstor v. Koon, L v. Senden, Generalaut reich Preuss meister Der rath a. D. Die M ten an die Neu in sind die H auf Lebens renhaus ber len; Ritter rath Bürge Rammerher ling, zugle Graf zu E v. Fordenb Breslau; C

bleibt. Vorlagen Die L pessimistisch werden E hin in R „Revision“ ter bei it angekündig vertretung „Revision“ nur „unte zu Stand zu „Krei fahlen, wi Noch rdnung and Forst Die Später er tungen. der durch bahnten wi der preußi trauenndvol nimmt. doch nur d und Steu form der Die T gleichung n Friedens a Wänschen, hochherzig seeben auf in so rüh nigte begt heit werde

* Berli heute seine Am M lichen Sele marschall C hausen, S das Herre deuthal. Der P tibor, erö rdnung b forischen G v. Neuman an das D Meine S lassen Sie wir in der unter dem eintreten, ja Gnade sich währt hat. tigten Gen hochzeitsele hauses die C Theilnahme gestellter G ehete, greis nighen B vorigen Bo mern und B Gott erhalte und Gesund mit mir ein Ruf einjusti und Herr hoch!“ (D mal in den Hierauf seit dem E nachbestande sind verstor v. Koon, L v. Senden, Generalaut reich Preuss meister Der rath a. D. Die M ten an die Neu in sind die H auf Lebens renhaus ber len; Ritter rath Bürge Rammerher ling, zugle Graf zu E v. Fordenb Breslau; C

bleibt. Vorlagen Die L pessimistisch werden E hin in R „Revision“ ter bei it angekündig vertretung „Revision“ nur „unte zu Stand zu „Krei fahlen, wi Noch rdnung and Forst Die Später er tungen. der durch bahnten wi der preußi trauenndvol nimmt. doch nur d und Steu form der Die T gleichung n Friedens a Wänschen, hochherzig seeben auf in so rüh nigte begt heit werde

* Berli heute seine Am M lichen Sele marschall C hausen, S das Herre deuthal. Der P tibor, erö rdnung b forischen G v. Neuman an das D Meine S lassen Sie wir in der unter dem eintreten, ja Gnade sich währt hat. tigten Gen hochzeitsele hauses die C Theilnahme gestellter G ehete, greis nighen B vorigen Bo mern und B Gott erhalte und Gesund mit mir ein Ruf einjusti und Herr hoch!“ (D mal in den Hierauf seit dem E nachbestande sind verstor v. Koon, L v. Senden, Generalaut reich Preuss meister Der rath a. D. Die M ten an die Neu in sind die H auf Lebens renhaus ber len; Ritter rath Bürge Rammerher ling, zugle Graf zu E v. Fordenb Breslau; C

bleibt. Vorlagen Die L pessimistisch werden E hin in R „Revision“ ter bei it angekündig vertretung „Revision“ nur „unte zu Stand zu „Krei fahlen, wi Noch rdnung and Forst Die Später er tungen. der durch bahnten wi der preußi trauenndvol nimmt. doch nur d und Steu form der Die T gleichung n Friedens a Wänschen, hochherzig seeben auf in so rüh nigte begt heit werde

* Berli heute seine Am M lichen Sele marschall C hausen, S das Herre deuthal. Der P tibor, erö rdnung b forischen G v. Neuman an das D Meine S lassen Sie wir in der unter dem eintreten, ja Gnade sich währt hat. tigten Gen hochzeitsele hauses die C Theilnahme gestellter G ehete, greis nighen B vorigen Bo mern und B Gott erhalte und Gesund mit mir ein Ruf einjusti und Herr hoch!“ (D mal in den Hierauf seit dem E nachbestande sind verstor v. Koon, L v. Senden, Generalaut reich Preuss meister Der rath a. D. Die M ten an die Neu in sind die H auf Lebens renhaus ber len; Ritter rath Bürge Rammerher ling, zugle Graf zu E v. Fordenb Breslau; C

bleibt. Vorlagen Die L pessimistisch werden E hin in R „Revision“ ter bei it angekündig vertretung „Revision“ nur „unte zu Stand zu „Krei fahlen, wi Noch rdnung and Forst Die Später er tungen. der durch bahnten wi der preußi trauenndvol nimmt. doch nur d und Steu form der Die T gleichung n Friedens a Wänschen, hochherzig seeben auf in so rüh nigte begt heit werde

* Berli heute seine Am M lichen Sele marschall C hausen, S das Herre deuthal. Der P tibor, erö rdnung b forischen G v. Neuman an das D Meine S lassen Sie wir in der unter dem eintreten, ja Gnade sich währt hat. tigten Gen hochzeitsele hauses die C Theilnahme gestellter G ehete, greis nighen B vorigen Bo mern und B Gott erhalte und Gesund mit mir ein Ruf einjusti und Herr hoch!“ (D mal in den Hierauf seit dem E nachbestande sind verstor v. Koon, L v. Senden, Generalaut reich Preuss meister Der rath a. D. Die M ten an die Neu in sind die H auf Lebens renhaus ber len; Ritter rath Bürge Rammerher ling, zugle Graf zu E v. Fordenb Breslau; C

bleibt. Vorlagen Die L pessimistisch werden E hin in R „Revision“ ter bei it angekündig vertretung „Revision“ nur „unte zu Stand zu „Krei fahlen, wi Noch rdnung and Forst Die Später er tungen. der durch bahnten wi der preußi trauenndvol nimmt. doch nur d und Steu form der Die T gleichung n Friedens a Wänschen, hochherzig seeben auf in so rüh nigte begt heit werde

bleibt. Auch in dieser Richtung sollen umfassende Vorlagen erfolgen.

Die Verwaltungsreform wird nicht, wie einzelne pessimistische Stimmen prophezeiten, still; vielmehr werden Erweiterungen derselben nach mehreren Seiten hin in Aussicht gestellt. Das dabei zugleich eine „Revision“ der betreffenden Gesetze „zur Beseitigung der bei ihrer Handhabung hervorgetretenen Mängel“ angekündigt wird, kann nicht überraschen. Die Volkvertretung wird darüber zu wachen haben, daß diese „Revision“, dem hier gegebenen Versprechen gemäß, nur „unter Aufrechterhaltung der Grundlagen derselben“ zu Stande komme. Die Zusage der „Förderung“ von „Kreis- und Provinzialordnungen“, wo solche noch fehlen, wird gewiß erwünscht sein.

Noch wird der Landtag sich mit einer neuen Jagdordnung und einem Gesetze zum Schutze der Felder und Forsten zu beschäftigen haben.

Bis hierher ist die Thronrede rein geschäftlich. Später erhebt sie sich zu einigen allgemeinen Betrachtungen. Zuerst deutet sie hin auf die Durchführung der durch die Reichsgesetzgebung hoffnungsvoll angebahnten wirtschaftlichen Reformen, „auch auf dem Boden der preussischen Staatseinrichtungen“, wofür sie vertrauensvoll die Unterstützung des Landtags in Anspruch nimmt. Damit können bewandten Umständen nach doch nur die Veränderungen in der preussischen Finanz- und Steuergesetzgebung gemeint sein, die aus der Reform der indirecten Steuern im Reiche fließen.

Die Thronrede schließt mit Wünschen für „Ausgleichung mancher Gegensätze“ und für „Förderung des Friedens auch im Innern nach allen Richtungen hin“ — Wünschen, von denen man sicher sein kann, daß der hochherzige und selbstlose Sinn des Kaisers, der sich soeben auf dem Gebiete der großen deutschen Politik in so rührender Weise bewährt hat, sie auf das Innigste hegt und gewiß, soviel an ihm ist, zur Wahrheit werden zu lassen bemüht sein wird.

Vom preussischen Landtage.

* Berlin, 28. Oct. Das Herrenhaus hielt heute seine erste Plenarsitzung. Am Ministerische niemand.

Das Haus ist stärker besucht als früher bei ähnlichen Gelegenheiten. Man bemerkt unter andern Feldmarschall Graf v. Moltke, Staatsminister a. D. Camphausen, Staatssekretär Dr. Friedberg und den neu in das Herrenhaus berufenen Staatsminister Dr. Friedenthal.

Der Präsident der vorigen Session, Herzog v. Ratibor, eröffnete auf Grund des §. 1 der Geschäftsordnung die Sitzung um 1 1/2 Uhr, er nennt zu provisorischen Schriftführern die Herren Dieze, Theune, v. Neumann und Graf v. Zieten-Schwerin, und richtet an das Haus folgende Ansprache:

Meine Herren! Bevor wir unsere Arbeiten beginnen, lassen Sie uns mit Dank gegen Gott daran gedenken, daß wir in der gegenwärtigen Session nicht wie in der vorigen unter dem Druck eines tiefverletzten patriotischen Gefühls eintreten, sondern daß wir uns freuen können, daß Gottes Gnade sich so reichlich und mannichfaltig an Sr. Maj. bewährt hat. Sr. Maj. dem Könige und seiner durchlauchtigsten Gemahlin wurde die hohe Freude der Goldenen Hochzeitfeier zu teil, bei der auch das Präsidium des Herrenhauses die Gefühle der ehrfurchtvolllen und ehrerbietigsten Theilnahme auszusprechen die Ehre hatte. In wiederholter gesellter Gesundheit und Rüstigkeit widmet sich der allverehrte, greise Monarch den Obliegenheiten seines hohen königlichen Berufs. Wie wir heute, so haben davon in den vorigen Wochen die beiden Provinzen Preußen und Pommern und die Reichslande unmittelbar Zeugen sein können. Gott erhalte Sr. Maj. noch lange in ungeschwächter Kraft und Gesundheit, und um Zeugnis davon zu geben, daß Sie mit mir einverstanden sind, fordere ich Sie auf, in den Ruf einzustimmen: „Se. Maj. unser allergnädigster König und Herr, er lebe hoch! und nochmals hoch! und immer hoch!“ (Das Haus erhebt sich und stimmt begeistert dreimal in den Ruf ein.)

Darauf macht der Präsident Mitteilung von den seit dem Schlusse der vorigen Session in dem Personalbestande des Hauses erfolgten Veränderungen. Es sind verstorben die Herren Generalfeldmarschall Graf v. Koon, Oberbürgermeister Offenbergs-Münster, Frhr. v. Senden, v. Jena auf Rötzen, v. Schlapowski-Lurew, Generalauditeur Dr. Fleck, Landhofmeister im Königreich Preußen Graf zu Eulenburg-Wicken, Bürgermeister Denhard-Stralsund, Wirkl. Geh. Oberfinanzrath a. D. Bildens.

Die Mitglieder erheben sich zum ehrenden Andenken an die Gestorbenen von ihren Sitzen.

Neu in das Haus berufen, resp. bereits eingetreten sind die Herren Geh. Regierungsrath Vredt-Barmen, auf Lebenszeit aus allerhöchstem Vertrauen ins Herrenhaus berufen; Frhr. v. Vodenhausen; Frhr. v. Wahlen; Rittergutsbesitzer v. Borde-Grabow; Geh. Justizrath Bürger-Donn; Frhr. v. d. Vossche-Oppenburg; Kammerherr v. Brand-Lauchstedt; Senatspräsident Eggeking, zugleich mit der Berufung zum Kronsyndikus; Graf zu Eulenburg-Liebenburg; Oberbürgermeister Dr. v. Fordenbeck-Berlin; Oberbürgermeister Friedensburg-Breslau; Staatsminister Dr. Friedenthal; Bürgermei-

ster Hellwig-Greifswald; Geh. Commerzienrath Lothychius-Sanct-Goarshausen; Kammergerichtspräsident Meyer, zugleich als Kronsyndikus; Graf Matuschka; Oberpräsident Frhr. v. Münchhausen; Fürst v. Radolin-Radolinski; Fürst Ferdinand Radziwill; Frhr. v. Scheel-Plessen; Oberbürgermeister v. Scheffer-Boichorst; Graf v. d. Schulenburg-Lieberose und Graf zu Solms-Baruth.

Auf der Tagesordnung steht die Constatirung des Hauses; der Namensaufruf ergibt 86 anwesende Mitglieder, das Haus ist demnach beschlußfähig. Graf zur Lippe macht den Vorschlag, das Präsidium der vorigen Session durch Acclamation wiederzuwählen. Da ein Widerspruch nicht erfolgt, so ist das vorjährige Präsidium (Herzog v. Ratibor, Graf v. Arnim-Boitzenburg und Oberbürgermeister Hasselbach) wiedergewählt. Sämmtliche Herren erklären sich zur Annahme der Wiederwahl bereit.

Zu Schriftführern wählt das Haus auf Vorschlag des Grafen Rittberg die Herren Dr. Dernburg, Dieze, Graf v. Königsmarck-Plaue, v. Neumann, v. d. Osten, v. Schönning, Theune und Graf v. Zieten-Schwerin. Die Abtheilungen werden sich morgen um 12 Uhr constituiren und die Wahlen der Fachcommissionen vornehmen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Vereidigung der neueingetretenen Mitglieder, Wahl zweier Mitglieder für die statistische Centralcommission, Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der bereits eingegangenen Gesetzentwürfe betreffend die Ergänzung der Vorschriften über die Verhältnisse der Diensthofen und betreffend die vagirenden und Gastgemeinden der evangelischen Kirche in der Provinz Schleßen.

Das Abgeordnetenhaus trat nach 1 Uhr zusammen, die Abgeordneten fanden sich in so großer Zahl im Hause ein, daß die Beschlußfähigkeit ohne jeden Zweifel mehr als erreicht war.

Um 1 Uhr 25 Min. eröffnet Abg. v. Bodum-Dolffs die Sitzung mit folgenden Worten:

Meine Herren! Nach den Ermittlungen des Bureau bin ich das älteste Mitglied des Hauses. Ich bin am 19. Febr. 1802 geboren; ich stelle an das Haus die Frage, ob jemand da ist, der früher geboren ist. Das ist nicht der Fall. Wir beginnen unsere Arbeiten, die, so Gott will, dem Lande zum Segen gereichen mögen, mit dem Rufe, der in Ehrfurcht und Treue erkallt: „Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und König von Preußen Wilhelm, er lebe hoch! nochmals hoch! und abermals hoch!“ (Das Haus stimmt dreimal begeistert ein.) Meine Herren, ich nehme an, daß wir die bisherige Geschäftsordnung bis auf weiteres beibehalten. Infolge dessen ernenne ich die Herren Abg. Sachse, Frhr. v. Minnigerode, Grätering und Dr. Langerhaus zu Schriftführern. Nach Art. 108 der preussischen Verfassungs-Urkunde haben die Mitglieder des Hauses den Eid auf die Verfassung zu leisten; diejenigen Herren, welche das noch nicht getan haben, werden später dazu aufgefordert werden. Ich mache auf §. 6 unserer Geschäftsordnung aufmerksam, nach welchem die Weigerung des Eides auf die Verfassung von der Mitgliedschaft des Hauses ausschließt. Die Verlesung in die Abtheilungen kann noch heute stattfinden, und werde ich mir erlauben, die letztern für morgen 11 Uhr früh zur Vornahme von Wahlprüfungen einzuladen.

Hiermit schließt die Sitzung um 1 Uhr 35 Min.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr; Tagesordnung: Wahl des Präsidiums und der Schriftführer.

Die Evangelische Generalsynode in Berlin.

In der Sitzung am 28. Oct. ist der erste Gegenstand der Tagesordnung die Verathung eines Antrages der rheinischen Provinzialsynode, dahin gehend, daß den Geistlichen die Ablehnung, resp. Niederlegung der Schulinspektion ohne ausdrückliche Zustimmung des Consistoriums gestattet und nur die Erwartung ausgesprochen werde, daß sie den bezeichneten Schritt nur nach motivirter Anzeige an die kirchliche Aufsichtsbehörde und zwar erst 14 Tage nach dieser Anzeige thun.

Referent Evertsbusch empfiehlt, dem Antrage der rheinischen Synode zuzustimmen, wogegen Oberkirchenrathspräsident Fermes den vom Oberkirchenrath bisher festgehaltenen entgegengesetzten Standpunkt vertritt und unter Betonung der Möglichkeit, daß die durch die Schulaufsichtsprage hervorgerufene Mißstimmung manchen Geistlichen zur unbedachten Niederlegung der Schulinspektion verleiten könne, den Uebergang zur Tagesordnung anheimgibt.

Die Synode beschließt hierauf Uebergang zur Tagesordnung.

Es folgt der Bericht der Finanzcommission über die Vorlage, betreffend die Feststellung des Vertheilungsmassstabes für die Kosten der Generalsynode. Ohne Debatte wird auf Antrag der Commission der Vertheilungsmassstab dahin festgestellt, daß die Kosten auf die Provinzen der Landeskirche nach Maßgabe der Gesamtleistung der evangelischen Gemeindeglieder an Klassen- und classificirter Einkommensteuer aufgebracht werden, die Grund- und Gebäudesteuer also, welche die Vorlage gleichfalls in Rechnung stellte, außer Betracht bleibt.

Dritter Gegenstand ist der Bericht der Petitionscommission über eine Petition des Vorstandes der

Kreisynode Franzburg, betreffend Aenderung der Ferienordnung der höhern Schulanstalten im Interesse der Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung.

Der Referent Herbst, beantragt namens der Commission, den Oberkirchenrath aufzufordern, an geeigneter Stelle dahin wirken zu wollen, daß bei Festsetzung der Ferien in den höhern Lehranstalten sowie in den Militärbildungsanstalten thunlichst darauf Rücksicht genommen werde, daß den Schülern der Besuch des Sonntagsgottesdienstes sowie die Sonntagsheiligung überhaupt nicht beschränkt werde. Nach kurzer Empfehlung dieses Antrages durch Dr. Baur wird derselbe mit großer Majorität angenommen.

Deutsches Reich.

Preußen. Die National-Liberale Correspondenz schreibt über die Thronrede, dieselbe habe mit Ausnahme der Einen Stelle, wo der Kaiser-König mit gerechter Befriedigung auf die zahlreichen Kundgebungen der Liebe und Treue anlässlich der Goldenen Hochzeitfeier hinwies, einen streng geschäftlichen nüchternen Ton und Inhalt. „Sie grenzt den Arbeitsstoff der jetzt beginnenden Session, ganz in der Weise ab, wie schon seit geraumer Zeit bekannt gewesen. Im Mittelpunkt steht die Feststellung des Etats. Die Thronrede bestätigt, daß die Wirkungen der Steuer- und Zollreform im Reiche auf die Finanzlage des preussischen Staates bisher noch nicht von entscheidender Bedeutung gewesen sind, daß bei dem noch immer auf der Erwerbsthätigkeit lastenden Druck das Gleichgewicht zwischen regelmäßigen Einnahmen und Ausgaben nicht herzustellen war, daß das Deficit wieder durch eine Anleihe gedeckt werden muß. Eine durchgreifende Reform der directen Besteuerung wird bis auf günstigere Zeiten vorbehalten; einstweilen wird auf dem Gebiete des staatlichen Steuerwesens nur der bekannte, zunächst einen rein theoretischen Werth besitzende Gesetzentwurf über die Verwendung von Ueberschüssen aus der Reichs-Steuerreform zu Erlassen an der Klassen- und Einkommensteuer vorgelegt werden. In stärkerem Maße wird auf dem Gebiete des Communalsteuerwesens die Gesetzgebung in Anspruch genommen werden. Nicht nur das Gesetz über die Aufbringung der Gemeindenabgaben wird wiederum eingebracht, sondern auch die Einführung einer Schanksteuer und einer Besteuerung der Wanderlager vorgeschlagen werden. Weiter kündigt die Thronrede die großen Eisenbahnvorhaben an und im Zusammenhang mit dem Ankauf wichtiger Privatbahnen den Bau neuer Eisenbahnlinien. Daneben soll auch ein umfassender Plan über die Verbesserung der Wasserstraßen in der ganzen Monarchie vorgelegt werden. Auf dem Gebiete der Verwaltungsreform sollen Abänderungen in der Einrichtung der höhern Verwaltungsbehörden und eine Ausdehnung der Verwaltungsgerichtsbarkeit sowie der Vorschriften über die Zuständigkeit und das Verfahren der Verwaltungsbehörden auf das ganze Staatsgebiet vorgeschlagen werden, unter gleichzeitiger Revision der bezüglichen Gesetze. Eine neue Jagdordnung und die aus der vorigen Session bekannte Vorlage über den Schutz der Felder und Forsten bilden den Schluß der in der Thronrede angekündigten gesetzgeberischen Arbeiten. Es ist sehr bemerkt worden, daß über Gesetzentwürfe aus dem Ressort des Cultusministeriums nicht ein Wort in der Thronrede enthalten ist. Weber auf dem Gebiet der Schule noch der Kirchenpolitik wird irgendetwas Vorlage in Aussicht gestellt; der Lage des „Culturkampfes“, der Verhandlungen mit Rom wird nicht einmal mit einer Anbeutung gedacht; es wird nur der vieldeutige Wunsch geäußert, daß die Session den Frieden auch im Innern nach allen Richtungen fördern möge. Im übrigen aber geht die Thronrede über all die Fragen, die recht eigentlich den Mittel- und Schlüsselpunkt unserer ganzen politischen Situation bilden, mit absolutem Stillschweigen hinweg. Man wird daraus schließen dürfen, daß auf diesem Gebiete alles noch viel zu wenig geklärt und vorgeschritten ist, als daß es die Regierung rathsam fände, sich jetzt schon nach irgendeiner Seite die Hände zu binden. Man wird mit Sicherheit nur annehmen können, daß für den Augenblick wenigstens gesetzgeberische Maßnahmen auf diesem Gebiete nicht in Aussicht genommen sind. Auch die im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehenden Fragen der auswärtigen Politik wurden in der Thronrede nicht berührt. Dieselben gehören freilich zur Competenz des Reiches, aber im Hinblick auf die lange Zeit, die noch bis zur Reichstagsession aussteht, war doch vielfach der Wunsch gehegt worden, die Thronrede möchte einige Aufschlüsse bringen.“

— Die National-Zeitung bemerkt zu der Feierlichkeit der Landtagsöffnung: „Der Kaiser überraschte die Anwesenden durch die Frische seiner Erscheinung und namentlich ist hervorzuheben, daß er die Thronrede mit ausnehmend wohlklingender und kräftiger Stimme verlas; die erhebliche Länge derselben brachte allerdings die Nothwendigkeit mit sich, einmal eine

Längere Pause zu machen. Die Ankündigung der Schaaksteuer wurde von heifälligem Gemurmel begleitet; dasselbe wiederholte sich, wenn auch in abgeschwächter Weise, bei der Ankündigung einer Steuer auf Wanderlager. Ein kräftiges allseitiges Bravo ertönte bei der Stelle, welche die Förderung des Friedens auch im Innern betont; es war dies die einzige Stelle, welche der Kaiser durch nachdrücklichere Betonung hervorhob.

Ueber das Verlesen der Thronrede durch den Kaiser schreibt man der Magdeburger Zeitung: „Fast ungebeugt von der Last seiner Jahre bestiegt der König festen Schrittes den Thron und verliest, nachdem er sein Haupt mit dem Helme bedeckt, die Thronrede. Die Stimme des greisen Monarchen klingt voll und wohlklingend; kaum daß irgendwo eine Abschwächung des Organes oder irgendeine sonstige Störung bemerkbar wird. Es sei an dieser Stelle zu erwähnen gestattet, daß die Thronrede eigens für Se. Maj. mit außerordentlich großen Lettern hergestellt wird, damit der König, trotz seiner Weitsichtigkeit, die Worte bequem und ohne das Brillenglas benutzen zu müssen, lesen könne. Der scharfe Augen hatte, konnte von der Zuschauertribüne aus die großen, scharfen Charaktere des Druckes recht gut gewahren.“

Die Neue Preussische Zeitung berichtet aus Berlin vom 28. Oct.: „Die Vereinigung der bisherigen conservativen und neuconservativen Fraction zu einer großen conservativen Fraction hat unter Beihilfe zahlreicher neugewählter Mitglieder des Abgeordnetenhauses gestern Abend stattgefunden. Man einigte sich dahin, daß die Fraction ohne besondern Zusatz die einfache Bezeichnung »conservative Fraction« führen solle.“ Und weiter: „Wie wir hören, hat die vereinigte conservatieve Fraction sich unter einem provisorischen Vorstande constituirt, der aus den vier Mitgliedern besteht, welche die Aufforderung zur Theilnahme an der gestrigen Versammlung unterschrieben hatten.“

Die National-Liberale Correspondenz bemerkt über diese Fusion der Alt- und Neuconservativen: „Dieselbe wird allerdings die parlamentarische Situation wesentlich ändern, und in nicht erfreulicher Weise. Die Tragweite des Vorganges wird sich erst dann ganz ermessen lassen, wenn das Programm der vereinigten Partei genauer bekannt sein wird. Uebrigens scheinen auch manche rechts von den Freiconservativen stehende conservatieve Abgeordnete mit der Verschmelzung nicht einverstanden zu sein, und eine Verstärkung der freiconservativen Fraction kann infolge dessen wohl erwartet werden. Schon jetzt sollen deutliche Symptome starker Meinungsverschiedenheiten innerhalb der neuen Fraction zu Tage treten.“

Wir möchten uns hier an das Pressorgan der national-liberalen Fraction die Frage erlauben: War irgendetwas, direct oder indirect, von seiten dieser letztern geschehen, um die Bildung einer conservativ-liberalen Mittelpartei anzubahnen und dadurch möglicherweise die Fusion der Alt- und Neuconservativen mit den Altconservativen zu verhindern?

Die »Post« berichtet unterm 28. Oct.: „Die freiconservative Fraction hat gestern Abend eine Sitzung gehalten, in welcher definitive Beschlüsse nicht gefaßt, sondern nur der einstimmige Wunsch zum Ausdruck gebracht wurde, den Abg. v. Bennigsen zum ersten Präsidenten zu erwählen. Mit den benachbarten Fractionen, den Neuconservativen und National-Liberalen, soll in Beziehung getreten werden, ein Compromiß mit dem Centrum wurde principiell abgelehnt.“

Die Volks-Zeitung erklärt: „Daß die Fortschrittspartei für Frn. v. Bennigsen stimmen sollte, halten wir für ganz unmöglich. Angesichts eines Compromisses zwischen National-Liberalen, Frei- und Altconservativen ist eine Wahlenthaltung das einzige, was zu thun übrigbleibt.“

Officiös wird aus Berlin vom 27. Oct. berichtet: „Die Nachricht eines hiesigen Blattes von einer Conferenz, welche drei hier anwesende deutsche Botschafter unter Assistenz des Grafen Herbert v. Bismarck im Auswärtigen Amte abgehalten haben sollen, ist ein Phantastestück. Der Graf Herbert v. Bismarck hat Barzin vor längerer Zeit verlassen und sich in den letzten Tagen nicht in Berlin befunden. Die drei Botschafter mögen bei den üblichen Besuchen im Auswärtigen Amte einander begegnet sein; daß sie keine Conferenz gehalten haben, braucht kaum gesagt zu werden.“

Die National-Zeitung berichtet: „Der Botschafter Graf Münster hat gestern Abend 10 Uhr Berlin wieder verlassen, um über Hannover auf seinen Posten nach London zurückzukehren. Die Nachricht hiesiger Blätter, daß am Sonntag im Auswärtigen Amte eine Conferenz der drei deutschen Botschafter in London, Paris und Petersburg, Graf Münster, Fürst Hohenlohe und General v. Schweinik, stattgefunden habe, ist schon aus dem Grunde nicht richtig, als der letztere erst am Montag früh hier eingetroffen ist und der Fürst Hohenlohe, soviel wir wissen, gar nicht in Berlin anwesend war.“

— Aus Berlin vom 28. Oct. wird berichtet: „Die Großfürsten Sergei und Paul von Rußland trafen gestern Abend 7 1/2 Uhr aus Frankreich kommend hier ein und wurden bei der Ankunft vom russischen Botschafter v. Dubril und dessen Personal und dem Commandanten Generalmajor Grafen v. Wartensleben empfangen und vom Lehrter Bahnhofe nach dem russischen Botschafterhotel geleitet, wo höchst dieselben während ihres Aufenthaltes in Berlin Wohnung genommen haben. Im Laufe des heutigen Nachmittags begrüßten die beiden Großfürsten Sr. Maj. den Kaiser und die hier anwesenden Prinzen. Soweit bis jetzt bestimmt, gedenken dieselben heute Abend ihre Rückreise nach Petersburg fortzusetzen.“

— Am 26. Oct. beging in Berlin der Chef des Großen Generalstabes Feldmarschall Graf Moltke (geboren 26. Oct. 1800) in aller Stille im Kreise seiner nächsten Verwandten seinen Geburtstag. Der greise Schlachtendker hatte strenge Ordre gegeben, außer einigen namhaft gemachten Personen an diesem Tage niemand Zutritt zu ihm zu gestatten. In der Frühe nahm er die Glückwünsche seiner Adjutanten und seiner nächsten Verwandten, Frau v. Burt, Hauptmann v. Burt und Grafen v. Moltke aus Charlottenburg, entgegen und empfing noch im Laufe des Vormittags die Gratulanten Oberconsistorialrath Stahn und den Flügeladjutanten v. Steinäder, der dem Grafen ein Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers überbrachte. Se. Maj. der König von Sachsen sandte dem Feldmarschall nebst einem Glückwunschscheine sein lebensgroßes Delporträt in prachtvollem goldenen Rahmen. Von nah und fern gingen an diesem Tage unzählige Glückwunschscheine und Depeschen ein.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Die mit so viel Ausdauer verbreiteten Gerüchte über Ministerveränderungen, die schon seit einiger Zeit in der Luft schweben sollen, sind von uns wiederholt als jedes Grundes entbehrende Erfindungen charakterisirt worden. Wir nehmen heute Anlaß, diesen Gerüchten, namentlich sofern sie sich auf den Finanzminister beziehen, nochmals mit aller Bestimmtheit entgegenzutreten.“

Die Neue Preussische Zeitung berichtet: „Bei dem Empfange des Präses der Generalsynode durch Se. Maj. den Kaiser und König soll Se. Maj. bei dem Bericht über den Gang der Synodalverhandlungen sich besonders eingehend nach der am Sonnabend stattgehabten Verathung über das Verhältniß der evangelischen Landeskirche zur Schule und nach der Rede des ersten Referenten Dr. Schrader erkundigt haben.“

Man berichtet uns aus Berlin vom 28. Oct.: „Heute ging eine Depesche von Reuleaux aus Sydney an das Reichkanzleramt hier ein, welche mittheilt, daß die deutsche Abtheilung die größte Anerkennung finde.“

Officiös wird geschrieben: „Bekanntlich hat die Generalversammlung der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn die Offerte wegen käuflicher Ueberlassung an den Staat nicht angenommen. Gleich darauf wurde eine Agitation ins Werk gesetzt, um eine Erhöhung der Convertirungsprämie herbeizuführen, und eine Anzahl Männer, welche an dem Actientapital mit großen Summen theilhaftig sind, leisteten der Agitation Vorkub. Indesß werden diese Bemühungen keinen Erfolg haben, da die Staatsregierung ihr nach reiflicher Erwägung gestelltes Angebot nicht ändern wird. Auch die analogen Speculationsbemühungen bezüglich der Rheinischen Eisenbahn können auf bessern Erfolg nicht rechnen.“

In einem Artikel „Die Krisis unserer evangelischen Kirchenverfassung“ sagt die National-Zeitung: „Hatte schon der Verlauf der Werner'schen Angelegenheit in diesem Sommer gelehrt, daß die Erwartung, welche bei Ablehnung des Abschiedsgesuches des Präsidenten Hegel in dem königlichen Erlaß vom 15. Juni 1877 ausgesprochen wurde, daß derselbe nämlich »das ihm hierdurch erwiesene Vertrauen durch treue Besorgung der von Sr. Maj. für die evangelische Kirche gegebenen Gesetze rechtfertigen und sich der höhern Entscheidung auch dann fügen werde, wenn seine abweichende Ansicht, die auszusprechen ihm gleich jedem Staatsbürger unbenommen sei, nicht berücksichtigt werden könne«, in ganz eigenthümlicher Weise in Erfüllung gehen sollte, so haben die jetzigen Verhandlungen auf der Generalsynode wiederholt das Schauspiel geboten, daß der Präsident des brandenburgischen Consistoriums die wahrlich weit genug entgegengeordnete Hand des Oberkirchenrathes zurückwies und die Anträge und Vorschläge desselben durch seine eigenen Anträge durchkreuzte und zu Fall brachte. Der Präsident des Oberkirchenrathes oder sein Commissar mögen erklären, was sie wollen, und wiederholt bitten, einen Commissionsbeschuß nicht anzunehmen — Präsident Hegel bekräftigt denselben und die Versammlung hält ihn aufrecht. Das sind ungesunde Verhältnisse! Es ist ein offenkundiges Geheimniß, daß weder die Herren Hofprediger im Oberkirchenrathe, noch der Präsident des brandenburgischen Consistoriums in diesem sei-

nem eigenen Collegium die Majorität für sich haben, sondern daß sie sich je darin in der entschiedenen Minorität befinden. Die Majorität beider Behörden hat ihnen gegenüber den guten Willen, die bestehenden Gesetze strict auszuführen, und zwar nicht bloß, wie der Herr Cultusminister in seinem Refort, weil sie einmal da sind, und sie zu ihrem Schutz und zu ihrer Pflege amtlich verpflichtet sind, sondern ebenso sehr, weil sie zu dem nach schweren Wehen zu Stande gebrachten Werke, unbeschadet einzelner in solchen Fällen unvermeidlicher Mängel, denen abzuwehren die Erfahrung lehren wird und zum Theil schon gelehrt hat, das Vertrauen haben, daß es lebensfähig ist, und daß es unserer evangelischen Kirche zum Segen gereichen wird. Diese Majorität ist aber auf gutem Wege, durch die moralische und materielle Unterstützung, welche ihre Minorität, die diese Ansicht nicht hegt und die vielmehr die ganze Gemeinde- und Synodalordnung lieber heute wie morgen über den Haufen werfen möchte, bei der Generalsynode findet, majorisirt und tyrannisirt zu werden. Eigentlich hätte ja freilich diese letztere, welche ihre ganze Existenz und Zusammenfassung ebendieser neuen Kirchenordnung verdankt, ihrerseits allen Anlaß, sich ihr auch wahrhaft zugethan zu zeigen. Die Wahlen sind ja doch ganz nach Wunsch ausgefallen! Dafür ist indessen wenig Sinn in derselben zu finden; und wenn es nach dem Willen der Herren Pastoren darin allein ginge, so hätte entschieden bereits das letzte Stündlein der neuen Ordnung geschlagen. Zum Glück aber enthält die Synode doch auch Mitglieder, denen durch ihre sonstige Lebensstellung der Grundsatz: »Noblesse oblige«, bekannt ist, und die sich somit nicht lediglich als Vertreter der durch das für die Wahlen gültige »Filtrirsystem« fast ausschließlich zur Vertretung gelangten Anschauungen ansehen, sondern die auch einen Sinn dafür haben, daß es in unserer evangelischen Kirche auch noch andere Strömungen gibt, die nur der ignoriren kann, dem es nur um Geltendmachung seiner eigenen Ueberzeugung, koste es, was es wolle, und mag auch das Ganze noch so großen Schaden dabei leiden, zu thun ist.“

Seitens des westfälischen Clerus ist nunmehr die zweite Eingabe auf das Antwortschreiben des Cultusministers v. Puttkamer eingegangen. Es wird darin der Antrag vom 13. Aug. wiederholt, es möchten diejenigen Hindernisse beseitigt werden, welche den kirchlichen Organen bei der Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts bereitet werden. In seinem Schreiben hatte der Cultusminister bemerkt, daß der Grund, welcher die Staatsregierung in die Nothwendigkeit versetzt habe, einschränkende Verfügungen betreffs der Ertheilung des Religionsunterrichts zu erlassen, in dem beinahe einstimmigen und systematischen Widerstande der katholischen Geistlichkeit gegen die Staatsgesetze zu suchen sei. Hierauf erwidert der westfälische Clerus in seiner neuen Eingabe, daß der dem Clerus zur Last gelegte Widerstand gegen die Staatsgesetze sich nur den kirchenpolitischen Gesetzen der letzten Jahre gegenüber betheätigt habe, in dieser Hinsicht aber eine veränderte Haltung der katholischen Geistlichkeit auch für die Zukunft nicht in Aussicht gestellt werden kann. Es heißt dann weiter:

Wenn es der Staatsregierung, wie wir wünschen und hoffen, jetzt gelingt, mit dem apostolischen Stuhle eine Vereinbarung zur Befreiung der durch jene Gesetze geschaffenen Nothlage herbeizuführen, so wird den katholischen kirchlichen Organen die Veranlassung zu fernem Widerstande benommen und die katholische Bevölkerung zufrieden gestellt sein. Immer und unter allen Umständen bleibt die Entschliebung des apostolischen Stuhles Norm für unser Verhalten. Entweder muß die Staatsregierung mit den kirchlichen Organen über die Einfügung des Religionsunterrichts in den schulpflichtigen Unterricht sich verständigen oder sie muß für die katholischen Kinder den Schulzwang aufheben und den Katholiken gestatten, daß sie für ihre Kinder eigene Schulen errichten. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es Ew. Exc. gelingen werde, die Kirche in ihren unveräußerlichen Besitzthum rücksichtlich der Schule selbst dann wieder einzufügen, wenn die unsaglich berübenden, durch die kirchenpolitische Gesetzgebung geschaffenen Zustände noch fort dauern sollten.

Elfaß-Lothringen. † Straßburg, 24. Oct. Die Vorlesungen an unserer Universität haben letzten Montag begonnen. Soweit es sich bis jetzt voraussehen läßt — die Einschreibungen schließen erst am 12. Nov. — wird diese Winterfrequenz jene in allen frühern Semestern übersteigen. Letzten Mittwoch ließen sich auch der Herzog von Mecklenburg-Strelitz, ältester Sohn der Großfürstin Katharina, und ein Prinz von Meiningen einschreiben. Ersterer wird, da eine passende Privatwohnung nicht zu erhalten war, vorerst im Gasthof zur Stadt Paris logiren; der Prinz von Meiningen hat eine neuerbaute Villa auf dem Contaber bezogen. In wenigen Wochen wird die erste der neuen Universitätsbauten, nämlich die Sternwarte, vollendet sein. Dieselbe umfaßt drei im Dreieck stehende Gebäude, zunächst den Hauptrefractor, in dessen eisernem, drehbarem Kuppelbau das große Teleskop aufgestellt wird, dann das mit zwei Thürmen versehene Hauptobservatorium und endlich die Wohnungen des Directors und eines Dieners. Die Uebergabe der beiden erstern an die Universität erfolgt am 1. April 1880.

Die I
entwurf
Alle G
Autorität,
kunglos an
der Majorität
schieden leb
waren, die
ihrem Abre
Grafen zu
sollte sie ei
Coalition
Weiter
Wäre G
mentarische
gegriffen w
seine Entsch
weber conse
wie er webe
noch zu jen
heute schon
merkte, ein
dritter Jesu
eine Stunde
selbe stimm
tum des St
dem Strom
bis dessen
Etwas
zunächst,
itätsantrage
gebung des
den Herren
Einfügung
wurde der
Minoritäts
mission ab
Actenstücke
das sich nu
und zwar
barung, a
gegen die
men. Gra
angehörige
schließlich fi
„Hierdurch
haltung des
sitionellen
Der be
für eine th
nicht sehr
führte Ricc
erklärungen
unter welch
einer langen
ordnung a
Bevölkerung
die europäi
vilisation f
Macht setzt
Abfassung
Zwischenfall
Minister
richte eingeg
schwemmen
menen Men
auf 50 Mi
America un
Leben gelom
vinnen wird
Die Be
Ein Telegra
ein heftiger
gebrochen;
zwei sind e
gekommen.
Meter gestie
* Paris.
hält einen
würde eine
wenn er de
würde; dem
Diplomate der
als klar und
oder nicht u
schleunigen
gegeben hat.
Unschlüssigle
Befragung
hat ihm die
lieren, ihm
Thätigkeit
würde. M
frage zu ein
ein für alle
gangenen ent
und trotz sei

Österreich - Ungarn.

Die Neue Freie Presse sagt über die den Adressentwurf betreffende Abstimmung im Herrenhause: „Alle Geschäftigkeit der Compromißjäger, aller Drang der Autorität, alle Verlockungen der Hofgunst zersplitterten wirkungslos an dem Mannesmuthe und der Ueberzeugungstreue der Majorität des Herrenhauses; fest, einmüthig und entschlossen lehnte sie alle Versuche ab, welche darauf gerichtet waren, die tiefgewurzelte Rechtsüberzeugung, die sie in ihrem Adressentwurf niedergelegt hatte, durch vielbeutige Phrasen zu verwässern, und indem sie diese Adresse vortrüge, hätte sie ein vernichtendes Verdict über die unglückselige Coalitionspolitik des Ministeriums Taaffe.“

Weiterhin äußert sie sich so:

Wäre Graf Taaffe wirklich der conservative und parlamentarische Minister, als welcher er von der servilen Presse gepriesen wird, er müßte in diesem Augenblicke schon um seine Entlassung angehalten haben. Graf Taaffe ist aber weder conservativ noch ein parlamentarischer Minister, so wie er weder zur Rechtsüberzeugung der Verfassungspartei, noch zu jener der Liberalisten sich bekennt. Hat er doch heute schon wieder, wie ein geistreicher Abgeordneter bemerkte, „ein Compromiß mit sich selbst geschlossen“ und in dritter Lesung für eben die Adresse gestimmt, von der er eine Stunde zuvor feierlich erklärt hatte, daß er gegen dieselbe stimmen müsse. Er wird also wahrscheinlich dem Wortum des Herrenhauses nicht weichen, sondern so lange auf dem Strome dahintreiben, bis sich seiner bemächtigt hat, bis dessen Wellen ihn verschlingen.

Etwas anders urtheilt die „Presse“. Sie beklagt zunächst, daß durch einfache Ablehnung des Minoritätsantrages jede Möglichkeit einer einmüthigen Kundgebung des Herrenhauses abgeschnitten sei, daß es nicht den Herren der Minorität ermöglicht worden, durch Einfügung geringer Änderungen sich dem Adressentwurf der Majorität anzuschließen. Nachdem der Minoritätsantrag von der Majorität der Adresscommission abgelehnt und die En-bloc-Annahme des Actenstückes beschlossen war, habe für das Ministerium, das sich nur für eine Aenderung eines einzigen Alinea, und zwar im allseitigen Interesse frieblicher Vereinbarung, ausgesprochen hatte, kein Grund vorgelegen, gegen die Annahme des Majoritätsentwurfes zu stimmen. Graf Taaffe, als das einzige dem Herrenhause angehörige Mitglied des Cabinets, stimmte daher schließlich für die En-bloc-Annahme mit der Majorität. „Hierdurch“, schließt die „Presse“, „war auch der Haltung dieser Majorität jede Spitze eines oppositionellen Auftretens benommen.“

Italien.

Der bereits angekündigte Congress in Neapel für eine theilweise Abriistung fand am 26. Oct. bei nicht sehr zahlreicher Theilnahme statt. Den Vorsitz führte Ricciardi. Es wurden mehrere Zustimmungserklärungen verlesen, und sprachen mehrere Redner, unter welchen sich auch Dr. Holzendorff befand. Nach einer langen bewegten Debatte wurde folgende Tagesordnung angenommen: Die als Congress vereinigte Bevölkerung Neapels gibt dem Wunsch Ausdruck, daß die europäischen Regierungen, dem Impulse der Civilisation folgend, welche das Recht an Stelle der Macht setzt, sich über eine gleichzeitige verhältnismäßige Abriistung einigen mögen. Die Debatte verlief ohne Zwischenfall.

Spanien.

Ministeriellen Blättern zufolge sind amtliche Berichte eingegangen, welche die Zahl der bei den Ueberschwemmungen in der Provinz Murcia umgekommenen Menschen auf 1200, den sachlichen Schaden auf 50 Mill. Pesetas angeben. In den Provinzen Almeria und Alicante sind je über 250 Menschen ums Leben gekommen; der sachliche Verlust der beiden Provinzen wird auf 25 Mill. Pesetas geschätzt.

Die Berichte aus Spanien sind immer noch traurig. Ein Telegramm aus Madrid meldet, daß am 24. Oct. ein heftiger Sturm in der Nähe von Malaga ausgebrochen; 40 Häuser sind überschwemmt worden und zwei sind eingestürzt. Zwei Kinder sind ums Leben gekommen. Die Segra in Murcia ist noch um einen Meter gestiegen und der Regen dauert fort.

Frankreich.

Paris, 27. Oct. Die République française enthält einen Artikel, in dem es heißt: „Der Senat würde eine schwere Verantwortlichkeit auf sich laden, wenn er den §. 7 des Ferry'schen Gesetzes verwarf; denn es handelt sich nicht sowohl darum, die Institute der Jesuiten zu schließen oder offen zu lassen, als klar und deutlich zu erklären, ob es ein Ende hat oder nicht mit der Politik, welche Frankreich den abscheulichen Intrigen einer gewissenlosen Partei preisgegeben hat. Das Land ist des Schwankens und der Unsicherheit müde. Es hatte auf die exemplarische Bestrafung der Anstifter des 16. Mai gerechnet; man hat ihm dieselbe verweigert, um keine Zeit zu verlieren, ihm dabei aber gesagt, daß man eine große Thätigkeit und Entschlossenheit an den Tag legen würde. Man hat es nicht verstanden, die Amnestiefrage zu einer gehörigen Lösung zu bringen, die uns ein für allemal der ärgerlichen Erinnerungen des Vergangenen entledigte. Zum großen Skandal des Landes und trotz seiner wiederholten Beschwerden verfügen die

Gegner der Republik immer noch vielleicht über die Hälfte oder zwei Drittel der öffentlichen Beamten, weil gewisse Leute jede energische Handlung abrathen und überall den gouvernementalen Strang lose machen. Sie haben fortan weiter nichts mehr zu thun, als dem Alerikalen einen unerwarteten Sieg, dem letzten Ministerium ihrer Färbung eine tödliche Niederlage, der großen Mehrheit der Deputirtenkammer ein sozusagen schimpfliches Desaveu und der sämmtlichen republikanischen Partei eine demüthigende Enttäuschung zu bereiten, indem sie sich weigerten, der Politik, von der §. 7 das Symbol geworden, beizustimmen. Das Hin- und Herschwanen des linken Centrums hat schon öfters das rasche Vorschreiten der Republik plötzlich gehemmt; wird wol dieses Schwanken zuletzt mit einem Abtrümmigen enden? Mit Hrn. Jules Simon wird es sich freilich also verhalten, daran ist leider nicht mehr zu zweifeln; wir wollen jedoch noch immer nicht zweifeln, daß das linke Centrum in seiner Gesellschaft diesen ungeheuren und nicht wieder gut zu machenden Fehltritt begehen werde.“

Wir erhalten von der hiesigen Gesandtschaft von Spanien Mittheilung des folgenden Telegramms: „Madrid, 26. Oct. Die vom pariser Globe gebrachte Nachricht, daß der Herzog von Montpensier aus Spanien verwiesen worden sei infolge eines Schreibens, das er an den spanischen Ministerpräsidenten gerichtet haben soll, ist durchaus unbegründet. Der Herzog von Montpensier hat dem Ministerpräsidenten kein Schreiben zugesandt, und es ist betreffs seiner keine Maßregel getroffen worden.“

Man liest an der Spitze der ultramontanen Dénée: „Ein wichtiger Brief, der uns aus Rom zugeht, kündigt als wahrscheinlich die Veröffentlichung eines Briefes des Heiligen Vaters an die deutschen Bischöfe an.“

Dem Globe ist ein Auszug aus dem vielbesprochenen Artikel der „Grenzboten“ in so verstümmelter Form zugegangen, daß das französische Blatt zu folgenden Betrachtungen gelangt: „Aus den Meldungen der „Grenzboten“ ergibt sich, daß die Nothwendigkeit, sich häufigen Frictionen zu unterziehen, dem deutschen Reichskanzler jede diplomatische Thätigkeit verbietet. Diese neue Behandlung kommt daher, daß der Gebrauch der Duellen von Gastein für das Befinden des Hrn. v. Bismarck ohne jegliche Wirkung geblieben ist.“

Der socialistische Arbeitercongress in Marseille hat sich in seiner sechsten Sitzung mit der Unterrichtsfrage beschäftigt. Ein Redner verlangt die Errichtung von professionellen Schulen für beide Geschlechter. Ein anderer behauptet, das Programm der Universität und der Unterricht, den man darin erhält, seien abgeschmackt. Der Citoyen Roux aus Marseille sagt: wir sind alle Revolutionäre, da wir aus allen Ecken Frankreichs hierher gekommen, um unsere Rechte geltend zu machen; wir verlangen eine Umänderung des gegenwärtigen Zustandes. Die Situation, welche man der Bourgeoisie, die seit 1789 die intellectuelle Aristokratie geworden ist, muß auch dem Volke zuthell werden. Wir müssen uns durchaus von der Bourgeoisie trennen, von der wir nichts zu erwarten haben, und die den öffentlichen Unterricht lächerlich macht mit ihren Mirakeln und ihrem Aberglauben. Citoyen Finanen, ein Delegirter aus Paris, sagt, es wäre kein Platz mehr für Gott in unserm Verstande. Eine Anspielung auf Worte von Victor Hugo machend, sagt er: „Unser ausgezeichnetster Dichter macht uns die Achseln zuden mit seinem „höchsten Wesen“ und seiner „unsterblichen Seele.“ Citoyen Roche aus Bordeaux behauptet, die Mittelschulen seien eine Pflanzschule von Aristokraten.

Aus Paris vom 27. Oct. schreibt man der Kölnischen Zeitung: „Es klingt fast unglücklich, aber es wird in politischen Kreisen erzählt, daß der hiesige österreichische Botschafter Graf Deust Gambetta die feste Versicherung gegeben, Desterreich werde sich nie auf ein Bündniß mit la Prusse einlassen! Da Gambetta sich in diesen Hoffnungen getäuscht sah und, wenigstens für den Augenblick, Rußland für keinen nützlichen Bundesgenossen Frankreichs hält, so zeigt er sich bereit, alles anzubieten, damit die Parteifreigkeiten nicht Frankreich hindern, Partei im Auslande zu ergreifen, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet. Der Präsident der Republik aber hat den Kriegsminister aufgefordert, alle commandirenden Generale zu ermahnen, ihre persönlichen Sympathien und ihre früheren Meinungen der Bergessenheit anheimzugeben und sich bemüht zu bleiben, daß sie heute einfach Generale der Republik sind. Das betreffende Rundschreiben, das sehr klar abgefaßt ist, ging vor zwei Tagen ab.“

Belgien.

Aus Brüssel vom 24. Oct. schreibt die Indépendance belge: „Wir haben es guter Quelle, daß Mgr. Banatelli sehr wenig zufrieden ist mit der Lage, welche die Bischöfe Belgiens ihm bereitet haben. Wir glauben zu wissen, daß der Nuntius keinen lebhaftern Wunsch hat, als seine Versetzung zu

erlangen; er hat an den Papst bereits mehrere Briefe geschrieben, um zu bitten, Se. Heiligkeit möge ihm einen andern diplomatischen Posten anvertrauen. Papst Leo XIII. hat seinerseits in einer Unterhaltung, die er jüngst mit einem unserer Landesleute gehabt, wie dieser erzählt, die Unzufriedenheit nicht verhehlt, welche ihm die Haltung des belgischen Episcopats verursacht. „Die belgische Geistlichkeit allein“, hatte Se. Heiligkeit gesagt, „macht mir mehr Wirrwarr und Arbeit als die Geistlichkeiten aller andern katholischen Nationen zusammengenommen.“ Und als der Papst auf dem Gesicht dessen, mit dem er sprach, ein achtungsvolles Ersauern bemerkte, hätte er mit einem trübem Lächeln hinzugefügt: „Es ist da nichts zu machen.“ Das Concil von 1870 hat also in dem Verhältniß des Papstes zu den Bischöfen nichts geändert, und noch immer gilt das von Bossuet am 9. Nov. 1681 bei Eröffnung der Generalversammlung der französischen Geistlichkeit gesprochene Wort: „Die Päpste dürfen nicht die Aussprüche der Bischöfe aufheben; denn wie diese Glieder verpflichtet sind, ihrem Oberhaupt zu folgen, so darf auch das Oberhaupt die Glieder nicht kränken.“ Zur Zeit des Gallikanismus auf dem Concil zu Pimoges hatte dieses Wort seine Bedeutung; heute unter dem Regiment der Unfehlbarkeit ist es nicht anders. Die Bischöfe „folgen“ dem Papste, aber er darf sie nicht kränken. Da ist eben „nichts zu machen.“ Die Bischöfe trotzen dem Papste, weil sie wissen, daß sie die Befehle der geheimen Macht ausführen, welche die Kirche und den Papst selbst beherrscht. Der Papst denkt und der Jesuitenorden lenkt. — Der Justizminister Bara hat den Provinzialgouverneuren die Weisung ertheilt, alle „freien“ Schulen, die ungesetzlicher Weise die Gemeindeverwaltungen in Gebäuden, die zu Kirchen, Krankenhäusern und Wohlthätigkeitsanstalten gehören, haben einrichten lassen, nach zweimaliger Verwarnung binnen 14 Tagen zu schließen.“

Rußland.

Aus Petersburg vom 21. Oct. schreibt man der Leipziger Zeitung: „In dem Augenblicke, da diese Zeilen in Ihre Hände gelangen, werden auch die lepton sensationellen Gerüchte verstummt sein, die sich an die Urlaubstreifen unsers Domänenministers Balujew knüpften. Es ist kaum irgendeine politische Mission denkbar, welche ihm nicht vindicirt worden ist, und erst in den letzten Tagen sollte er nur um deshalb nach Baden-Baden gehen, weil er eine wichtige Mission beim Kaiser Wilhelm hätte. Nun, Hr. v. Balujew kommt nach Baden-Baden, nachdem der Deutsche Kaiser den freundlichen Ort bereits verlassen hat. Damit ist auch das letzte Gerücht widerlegt. Zur Orientierung will ich noch hinzufügen, daß Hr. v. Balujew nur kurze Zeit in Baden-Baden verweilen und dann sein bisheriges Amt hier wieder antreten wird.“

Amerika.

Ueber einen preussischen Offizier als amerikanischen Schwimmkönig theilt das kleine Journal Folgendes mit: „Die berühmtesten Schwimmer Amerikas sind in dem großen neuporker Match, bei welchem 10 englische Meilen zu Wasser zurückzulegen waren, von einem ehemaligen preussischen Lieutenant geschlagen worden. Darob herrscht in der amerikanischen Sportwelt eine großartige Aufregung, und alle illustrierten Journale bringen das Bild des Gewinners des Championship von Amerika. Ernst v. Schoening, der „Ex-lieutenant of the prussian army“, ist der Löwe des Tages. Während des deutsch-französischen Krieges gehörte er zum Stabe des Prinzen Friedrich Karl, später zur berliner Garnison. Er ist 28 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll hoch, wiegt 198 Pfd. und hat eine Brustweite von 42 Zoll. Sein gefährtester Gegner war der berühmte Kapitän Webb, der 41 Jahre alt ist, hauptsächlich bekannt durch seine Schwimmsahrt über den Canal la Manche, wobei er in 23 Stunden 37 1/2 englische Meilen zurücklegte. Webb wurde diesmal nach der sechsten Meile schwach und wurde an Bord einer Jacht gezogen. Der Zweite am Ziele war George Werhan (alias Tuelff), ein Schwimmer von Profession, 42 Jahre alt, 6 Fuß 2 Zoll groß. Seine größte That war eine mehrtägige Schwimmsahrt auf dem North-River. Ferner startete der Champion W. S. Daily, der Preisschwimmer von Californien, ein Mann von 42 Jahren, und der jugendliche Champion Brooklyns, G. S. Wade, 21 Jahre alt. Daily schwamm 5 1/2 englische Meilen und blieb dann zurück; Wade wurde in der vierten Meile blind vom Seewasser und gewann erst in einer Stunde wieder seine Sehkraft. Lieutenant v. Schoening gewann vor Werhan eine volle Meile Vorsprung; er errang den Preis von 1500 Doll., während auf Werhan 750 Doll. entfielen. Das Ueberraschende ist, daß Hr. v. Schoening ein Neuling im Wettschwimmen war, während alle seine Gegner mit Medaillen für gewonnene Matches antraten; um so größer ist die Anerkennung, welche in Amerika dem preussischen Offizier allseitig gezollt wird.“

Königreich Sachsen.

Leipzig, 29. Oct. Der Städtische Verein eröffnete am gestrigen Abend die Reihe seiner Versammlungen für diesen Winter. Der Vorsitzende, Director Peuder, erinnerte in seinen Eröffnungsworten an die seit vorigem Frühjahr eingetretenen Ereignisse, wie die Schaffung der neuen Handelspolitik des Reiches, die Errichtung des Reichsgerichts und, was die Stadt anbelangt, die Neugestaltung des Pöschwens, ferner an die in Aussicht genommene Regelung des Obstmarktes, die Uebernahme der Straßenreinigung durch die Stadt (Kosten 325000 M.), die Herstellung einer Straßenbahn, die für Ostern bevorstehende Eröffnung des Staatsgymnasiums. In den Vorstand des Städtischen Vereins ist an Stelle des zum Stadtrath erwählten Hrn. Nagel Fleischermeister Laue berufen worden. Bezüglich der Stadtverordnetenwahlen soll auch in diesem Jahre in gleicher Weise wie bisher vorgegangen werden. Den Vortrag des gestrigen Abends hatte Advocat Broba übernommen; er sprach über die neue Rechtsverfassung. Wenngleich die Urtheile über die neuen Justizgesetze in dem Kreise der Fachmänner noch sehr auseinandergehen, so erkennt man doch überall den Segen der einheitlichen Gerichtsverfassung für das ganze Reich an. Uebrigens werde die ungünstige Beurtheilung der neuen Zustände sicherlich sehr bald schwinden. Besonders eingehend behandelte der Vortragende die Neugestaltung des Verfahrens in bürgerlichen Streitigkeiten und zwar insbesondere des Verfahrens vor dem Amtsgericht, welches er als zweckmäßig, volksthümlich und den Anschauungen unserer Zeit gemäß bezeichnete. Die höchst lehrreiche, praktisch werthvolle, in lebendiger freier Rede gebotene Schilderung fand bei den ziemlich zahlreichen Hörern großen Anklang.

Die studentische Zeitschrift Alma mater schreibt: Seit Beginn dieses Semesters ist an Stelle der bisherigen Gesetze für die Studierenden auf der Universität Leipzig eine Immatriculations- und Disciplinarordnung vom 1. Sept. 1879 getreten, welche die in Folge der deutschen Reichs-Justizgesetze und aus andern Gründen nothwendig gewordenen Änderungen und Neuerungen enthält. Das Universitätsgericht ist nur noch Disciplinargericht, als welches es aber eine ausgedehnte Gewalt behalten hat. Disciplinarvergehen sind außer andern (die etwa unter der Rubrik Handlungen gegen Sitten und Ordnung des akademischen Lebens, die Würde der Universität oder die Ehre von Studenten zusammengefaßt werden könnten) „arglistiges oder leichtsinniges Schuldenmachen“ und „jedes Duell und das Cartelltragen bei einem solchen“. Was den letzten Punkt angeht, so ist nicht ausdrücklich gesagt, wohl aber selbstverständlich, ob unter Duell der „Zweikampf“ im Sinne des Reichs-Strafgesetzbuches (b. h. mit tödtlichen Waffen) oder schon das „gewöhnliche Duell“ des alten Universitätsgesetzes (b. h. die Mensur) gemeint sei. Weggefallen in dem neuen Gesetze sind die Strafen des Älters für die bloße Herausforderung und Annahme desselben, sowie für die Zuschauer des Duells und die, welche ihre Wohnung und Waffen zu demselben hergeben oder die Waffen auf den Kampfplatz zu schaffen. Die Disciplinarstrafen steigen von Verweis, Geldstrafe (bis 60 M.), Carcer (bis zu vier Wochen) zc. bis zur strafweisen Exmatriculation, dem consilium abeundi und der Relegation an. Wenn es sich um Verhängung einer der letzten drei Strafen handelt, wird das (aus dem Rector, dem Universitätsrichter und einem ordentlichen Professor als Beisitzer bestehende) Universitätsgericht durch Herbeiziehung des Rectores und des Defens der Juristenfacultät verstärkt. Dem Universitätsrichter, als ständigem Organe des Universitätsgerichts, liegen die zur Feststellung eines Disciplinarvergehens erforderlichen Ermittlungen, die Vollstreckung der rechtskräftig erkannten Strafen sowie die Handhabung der Carcerdisciplin, nach Maßgabe der Carcerordnung, ob. Gegen seine Entscheidungen kann beim Universitätsgericht Recurs eingelegt werden, über welchen endgültig das Cultusministerium entscheidet. Dasselbe entscheidet auch über Beschwerden gegen Verfügungen des Universitätsrichters rücksichtlich Abhaltung, beziehungsweise Besuchs von Versammlungen und Anlegung oder Fortsetzung der Untersuchungshaft.

Die Leipziger Volks-Zeitung will wissen, in Dresden werde sich demnächst ein „Monstre-socialisten-proceß“ abspielen, bei welchem zwei Kaufleute, ein Bankier, ein Delicatessenhändler, ein Redacteur und ein Buchhändler als Angeklagte figuriren würden.

Zwei Fabrikanten in Meerane, Hr. G. A. Strass und Hr. Richard Müller, haben dem Stadtrath namhafte Summen zu dem Zwecke überwiesen, um damit im Laufe des Winters Arme mit Brennmaterialien, Hauszinsbeiträgen, Bekleidungsgegenständen oder mit baarem Gelde zu unterstützen.

Leipzig, 29. Oct. Gestern Abend trat im kleinen Saal der Buchhändlerbörse der Improvisator Herrmann zum ersten mal hier auf und errang sich durch seine wahrhaft wunderbaren Leistungen den stürmischen Beifall des sehr zahlreich versammelten Publikums. Nachdem er eine kurze Geschichte der Improvisationskunst gegeben, der er die Mitte zwischen Beredsamkeit und Poesie anwies, ging er an die Lösung der ihm gestellten Aufgaben, Scherz und Ernst in anregendster Abwechslung bietend. Er improvisirte die gedanklen- und formreichsten Gedichte über folgende Aufgaben: Kobespierre's Gang zum Schaffot; Polize; Columbus; Sarasro; Dante; Sokrates; Schiller; Hannibal; Bismarck; die letzten Augenblicke Beethoven's; Gedanken beim Anblick numerirter Holzblände; humoristische Selbstgespräche eines Operngäunders über seine Stellung in der menschlichen Gesellschaft; Gedanken einer unangesehnen Nachtlampe eines bedenkten Studenten; ein Lieutenant in zu engen Lackstiefeln auf dem Ball. Wie heterogen auch die Vorwürfe waren, die er zu bewerkstelligen hatte, er that dies

bei allen in der fliehendsten Weise des Vortrages. Nächsten Sonntag wird er zum zweiten mal, diesmal im großen Saale der Buchhändlerbörse, auftreten, und auch hierfür empfahl er sich in gelungenen Versen dem Publikum; sicher nicht vergebens.

Wien, 25. Oct. Das Ergebnis der heutigen, mit dieser Woche beendeten Weinlese ist, wie nach dem späten Frühjahr, der mangelnden Wärme im Hochsommer, dem Austritten der Rebe zur Blütezeit, nicht anders zu erwarten war, sowohl in Quantität wie Qualität sehr ungünstig ausgefallen. Die Quantität erreicht kaum den vierten Theil einer Mittelernte.

Handel und Industrie.

Leipzig, 29. Oct. Nach dem Abschlusse der Leipziger Vereinsbierbrauerei per 30. Sept. ist das letzte Geschäftsjahr, trotz des für Brauereien nichts weniger als günstigen Sommers, ein recht glänzendes gewesen. Der Absatz des Productes dieses Unternehmens hatte sich gegen voriges Jahr um circa 10 Proc. gesteigert und resultirt dem entsprechend ein erheblich höherer Gewinn, welcher, nachdem auf Abschreibungen bedeutend größere Summen als im Vorjahre Verwendung gefunden haben werden, noch die Vertheilung einer Dividende von 25 Proc., gegen 20 Proc. im letzten Jahre, gestattet.

Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actiengesellschaft — Abtheilung für Unfallversicherung — kamen im Monat September 1879 zur Anzeige: 22 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 5 in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 33, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 502 Unfälle mit voransichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, im ganzen 562 Unfälle.

Bremen, 28. Oct. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7,75, per November 7,75, per December 7,95, per Januar-März 8,00.

Antwerpen, 28. Oct. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 bez. u. Br., per November 19 Br., per November-December 19 1/2 Br., per Januar-März 20 Br. Ruhig.

Glasgow, 28. Oct. Roheisen. Mixed numbers warrants 53 Sh.

Kierpool, 28. Oct. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische October-November-Lieferung 6 1/2, November-December-Lieferung 6 1/2 D.

Manchester, 28. Oct. (Garne.) 12r Water Armitage 7 1/2, 12r Water Taylor 7 1/2, 20r Water Nicholls 9 1/2, 30r Water Gidlow 9 1/2, 30r Water Clayton 10 1/2, 40r Wale Rayoll 10, 40r Webbs Wilkinon 11, 36r Warpops Qualität Rowland 10, 40r Double Weston 10 1/2, 60r Double Weston 13 1/2, Printers 16 1/2, 20 1/2 8 1/2 pfd. 94. Anziehend.

Börsenberichte.

Berlin, 29. Oct., 12 Uhr 10 Min. Eröffnungscurs. Deft. Creditact. 465,56, Deft.-Franz. Staatsb. 456,—, Deft. Südbahn (Lomb.) 135,50, Berg.-Märk. 91,50, Köln-Mindener 141,75, Galiz. Karl-Ludwigb. 103,60, Rhein. 147,—, Rumän. 43,90, Disconto-Comm. 172,—, Königs- und Laurahütte 92,75, Deft. Lofe v. 1860 124,25, do. Goldrente 70,10, do. Silberrente 60,25, do. Papierrente 58,90, Russ. Anl. v. 1877 88,75, do. Banta. 215,50, Deutsche B. 129,—, Ung. Goldrente 82,40, Tendenz: fest.

Aus Wien bekannte Kurse von 11 Uhr 10 Min. vorm. Deft. Creditact. 266,—, Deft.-Franz. Staatsb. 456,—, Deft. Südbahn (Lomb.) 95,20, Galiz. Karl-Ludwigb. 238,75, Deft. Goldrente —, Deutsche Marknoten 57,75, Napoleonsb'or 9,31 1/2, Tendenz: besser.

Berlin, 28. Oct., 3 Uhr 15 Min. Fonds. Deutsche Reichsanleihe 97,80, 4proc. preuß. consol. Anl. 97,20, 3proc. sächs. Rente 74,50, Deft. 1860er Lofe 124,10, do. Papierrente 59,—, do. Silberrente 60,50, do. Goldrente 70,10, Ungar. Goldrente 82,50, russ. consol. 5proc. Anleihe 1877 88,90, do. Prämienanl. 153,50, do. Orientanl. II 60,20. Bankactien. Allg. Deutsche Creditanst. 145,60, Chemn. Banko. 85,75, Darmst. Bk. 136,75, Deutsche Bk. 128,80, Deutsche Reichsb. 153,80, Disconto-Comm. 170,10, Dresd. Bk. 119,50, Geraer Bk. 89,25, do. Handels- u. Creditbank 42,75, Gothaer Bank 97,—, Leipziger Discontoges. 78,40, Meiningen Creditanst. 83,40, Sächs. Bk. 111,75, Schwab. Banko. 22,—, Thür. Bk. 191,—, Weimar. Bk. 37,75. — Deft. Creditanst. 465,—, Berl. Handelsgef. 75,75, Prag-Dux I 42,75, Pilsen-Priesen 41,50. Industrieactien. Gelsenkirchen 114,50, Königs- u. Laurahütte 92,80.

Eisenbahnactien. Aulsg.-Leipziger 169,—, Berlin-Potsd.-Magdeb. 93,40, Berlin-Stettin 109,—, Dresd.-Schneidm.-Freib. 87,30, Halle-Soran-Guben 13,75, Magdb.-Halberst. 141,80, Mainz-Ludwigsh. 78,90, Oberhsh. La. A 166,90, Deft. Nordwestb. 237,50, Prag-Turnauer 41,25, Rechte Duxer 132,25, Rumänier Stammact. 43,75, do. Stammprior. 99,50, Thür. 142,75, Weimar-Gera Stammprior. 20,75. — Berg.-Märk. 91,50, Berlin-Anh. 95,50, Köln-Mind. 142,—, Galiz. Karl-Ludw. 103,75, Franzosen 456,50, Lomb. 136,50, Rhein. 146,50.

Sorten. Napoleonsb'or 16,15, Deft. Banknoten 173,10, Russ. Banta. 215,25, Deft. Silbergulden —, Wechsel. Amsterdam l. S. 168,15, do. 2 M. 167,35, Belg. Bankpl. 10 Tage 80,40, do. 2 Mon. 79,95, London turz 20,34, do. 3 Mon. 20,245, Paris l. S. 80,40, Petersburg l. S. 213,80, do. 3 M. 211,50, Warschau l. S. 214,25, Wien l. S. 172,60, do. 2 M. 171,60.

Frankfurt a. M., 28. Oct. Schlußcurs: Londoner Wechsel 20,340, Wiener Wechsel 172,80, 3proc. Sächsische Rente 74 1/2, Deft. Goldrente 69 1/2, Ungar. Goldrente 82 1/2, Russ. Orient-Anl. II 60 1/2, Köln-Mindener 141 1/2, Galizier 206 1/2, Deft. Ludwigsbahn 79 1/2, Lombard. 66 1/2, Staatsb. 227 1/2, Darmst. Bankact. 136 1/2, Meiningen 83 1/2, Deft. Creditact. 230 1/2.

Frankfurt a. M., 28. Oct., 5 Uhr 50 Min. Effecten-Societät: Creditactien 230 1/2, Franzosen 227 1/2. Hamburg, 28. Oct. Silberrente 60 1/2, Goldrente 70, Creditact. 230 1/2, 1860er Lofe 124 1/2, Franz. 567, Lomb. 167, Ital. Rente 77 1/2, 1877er Russen 88 1/2, Vereinsbank 119 1/2, Laurahütte 92 1/2, Commerzbank 113, Norddeutsche 149 1/2, Intern. Bk. —, Amerit. 95 1/2, Köln-M. 141 1/2.

Wien, 28. Oct. Schlußcurs. Papierrente 68,40, Silberrente 70,10, 1860er Lofe 124,50, Nordwestb. 136,—, Bankact. 836,—, Creditact. 266,50, Anglo-Austr.-Bank 134,40, London 117,10, Silberagio 100, Ducaten 5,69, Napoleonsb'or 9,31, Galiz. 239,70, Staatsbahn 263,50, Lomb. 77,75, Goldrente 80,90, Deutsche Marknoten 57,70.

Paris, 28. Oct. 3 Uhr nachm. 3proc. amortisirt. Rente 82,80, 3proc. Rente 81,15, 1872er Anleihe 116,35, Ital. 5proc. Rente 78,70, Deft. Goldr. 69 1/2, Ung. Goldr. 83 1/2, 1877er Russen 92 1/2, Franz. 672,50, Lomb. 176,25, do. Prior. 259,—, 1865er Lötten 11,42 1/2, 1869er —, —.

London, 28. Oct. Consol. 97 1/2, Ital. 5proc. Rente 77 1/2, Lombard. 7, 5proc. 1871er Russen 86, do. 1872er 85 1/2, do. 1878er 88 1/2, Silber —, 1865er Löt. Anleihe 11 1/2, 1869er do. —, 5proc. Amerit. 105 1/2, Deft. Silberrente 61, Papierrente 60.

Petersburg, 28. Oct. Wechsel London 3 Mt. 25 1/2, do. Hamburg 217 1/2, do. Amsterdam 129 1/2, do. Paris 269 1/2, Russ. Prämienanl. 1864 (gest.) 229 1/2, do. 1866 224 1/2, do. Anl. 1873 —, 1/2-Imperialis 7,72, Gr. Russ. Eisenbahnen 263 1/2, Privatbanccont 6 1/2 Proc.

Leipziger Productenbörse vom 29. Oct. Bitterung: Trübe. Spiritus loco 67,80 G.; billiger.

Leipzig, 29. Oct. Die Börse konnte der gestern am Tag gelegten festen Tendenz heute um so eher treu bleiben, als sie von den auswärtigen Plätzen etwas bessere Berichte vorband. Die in Berlin stattfindenden Realisirungen sind bisher nur auf diejenigen Werthe beschränkt geblieben, welche zum Theil in excessiver Weise, während der Woche erheblich im Course getrieben worden waren und wurden durch die sich in diesen Papieren vollzogenen Curstchwünge die übrigen Gebiete keineswegs in Mitleidenschaft gezogen. Das Geschäft nahm heute einen etwas regeren Verlauf; die Umsätze einer erweiterten Anzahl von Effecten hatten gegen gestern an Ausdehnung zugenommen und auch die Curstabancen waren etwas zahlreicher.

In den Staatsfonds war das Geschäft von einigem Umfang; gestrige Course behaupteten sich recht gut. Ausländische Fonds fest und in mäßigem Umsatz. Bahnen sehr fest; indeß blieb das Geschäft sehr beschränkt; Anhalter lagen matt, dagegen zeigte sich für Potsdamer, Böhmisches Nordbahn, Prag-Turnauer, Buschtiebrader, Rumänier, Graz-Köflach, Chemnitz-Würschwitz, Mainzer, Rheinische und Thüringer Frage.

Von den Stammprioritäten waren Dux-Bodenbach und Rumänier fest.

Bankactien recht fest, zum Theil höher; wesentlich höher stellten sich Geraer Credit; auch Berliner Disconto, Cassenverein, Dresdener Bank, Geraer Bank und Leipziger Bank zogen im Course an; Leipziger Credit behaupteten sich auf gestriger Notiz und gingen in großen Summen um.

Industrieactien ruhig. Sächsischer wieder höher; Immobilitäten gingen zu gestriger Notiz um; Walsfabrik beliebt. Kohlenactien animirt und theilweise etwas höher.

Prioritäten fest und ziemlich belebt. Pilsen-Priesener sehr animirt und steigend.

Neueste telegraphische Depeschen.

Wien, 28. Oct. Abgeordnetenhause: Der Leiter des Finanzministeriums, Sectionschef Thertel, legte das Finanzgesetz und den Budgetvoranschlag pro 1880 vor mit der Bitte, das Haus möge die Regierung in den Stand setzen, das perfect gewordene Finanzgesetz noch vor dem Beginne des nächsten Jahres der Sanction des Kaisers zu unterbreiten. Die Gesamtsumme des Erfordernisses ist auf 412,712,917 fl. veranschlagt. Bezüglich der Bedeckung desselben constatirte der Leiter des Finanzministeriums, daß entsprechend den bisher bekannten Perceptionsergebnissen des Jahres 1879 die directen Steuern gegen das Vorjahr um 780,000 fl. höher veranschlagt werden konnten. Die Zollerhöhungen gestatten die Annahme eines Mehretrages von 4,263,500 fl.; die Verzehrungssteuer verspricht einen Mehretrag von 6,159,000 fl.; die gesammte Erhöhung der Einnahmen des Finanzministeriums beträgt 11,357,123 fl. Infolge der gesetzlichen Theilung des Militärstellvertreter- und Invalidenfonds sind 2,800,000 fl. als Bedeckung eingestellt. Die Gesamtbedeckung beträgt 399,995,774 fl., das Deficit daher 12,717,143 fl. Das Deficit soll ohne Inanspruchnahme eines Credits gedeckt werden, da die Regierung von dem Grundsätze ausgeht, daß, wenn die Lage Oesterreichs gründlich geändert werden sollte, das Normalerforderniß des Staates nicht mehr durch Schuldenmachen gedeckt werden soll. Die Regierung beantragt daher verschiedene Erhöhungen einzelner Steuern, so der Stempel- und Gebührenten, des Petroleumzolls, die Erhebung einer 10proc. Gebühr von dem Personenverkehr auf Eisenbahnen und Dampfschiffen zc.

Wien, 28. Oct. Meldungen der Politischen Correspondenz. Aus Konstantinopel: „Morgen soll abermals eine Conferenz der griechisch-türkischen Commission stattfinden. Die Hoffnung auf eine directe Verständigung zwischen den griechischen und türkischen Delegirten ist gering.“ — Aus Belgrad: „Zwischen dem Ministerpräsidenten Nikits und dem Gesandten der Vereinigten Staaten ist ein Handelsvertrag auf der Grundlage des Meistbegünstigungsrechtes sowie eine Consularconvention unterzeichnet worden. In Belgrad soll ein nordamerikanisches Generalconsulat errichtet werden.“ — Die serbische Synode hat die Unabhängigkeit der serbischen Kirche proclamirt und beantragt die Ernennung des Metropolitens Michael zum Primas von Serbien.

Leipzig, 29. Oct. ...

Leipziger Börse. 29. Oct.

Wechsel.

Table with exchange rates for various locations including Amsterdam, Brüssel, London, and Paris.

Deutsche Fonds.

Table listing German bonds and securities with columns for title, percentage, and price.

Table listing bank and credit notes from various institutions like Deutsche Bank and others.

Table listing industrial and priority shares from companies like Chemnitz and others.

Table listing bank discounts from various banks and locations.

Table listing foreign exchange rates for various international locations.

Table listing various types of bonds and securities.

Table listing shares from various companies and banks.

Table listing shares from various companies like Berlin-Görlitzer and others.

Table listing railway shares from companies like Eisenbahn-St.-Fr.-Actien.

Table listing bank and credit notes from various banks.

Table listing industrial and priority shares from companies like Chemnitz and others.

Table listing bank discounts from various banks and locations.

Table listing foreign exchange rates for various international locations.

Table listing various types of bonds and securities.

Table listing shares from various companies and banks.

Table listing shares from various companies and banks.

Table listing shares from various companies like Tepitzer Stadt-Anleihe and others.

Table listing railway shares from companies like Inl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing bank and credit notes from various banks.

Table listing industrial and priority shares from companies like Chemnitz and others.

Table listing bank discounts from various banks and locations.

Table listing foreign exchange rates for various international locations.

Table listing various types of bonds and securities.

Table listing shares from various companies and banks.

Table listing shares from various companies and banks.

Table listing shares from various companies like Tepitzer Stadt-Anleihe and others.

Table listing railway shares from companies like Inl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing bank and credit notes from various banks.

Table listing industrial and priority shares from companies like Chemnitz and others.

Table listing bank discounts from various banks and locations.

Table listing foreign exchange rates for various international locations.

Table listing various types of bonds and securities.

Table listing shares from various companies and banks.

Table listing shares from various companies and banks.

Table listing shares from various companies like Tepitzer Stadt-Anleihe and others.

Table listing railway shares from companies like Inl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing bank and credit notes from various banks.

Table listing industrial and priority shares from companies like Chemnitz and others.

Table listing bank discounts from various banks and locations.

Table listing foreign exchange rates for various international locations.

Table listing various types of bonds and securities.

Table listing shares from various companies and banks.

Table listing shares from various companies and banks.

Theater der Stadt Leipzig. Neues Theater. Donnerstag, 30. Oct. Die Hexe. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Arthur Hitzler. (292. Abonnements-Vorstellung.)

SLUB Wir führen Wissen.

